Alleder Volkszeitung

Bezugspreis: 2,40 Mk. monatlich.

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeistereien und Aemtern des Kreises Borken.

Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. / Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfsing. Werth: Th. Parras.

Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 129 | Samstag, den 10. Mai 1930. | Jahrgang 1930

Grundvermögenssteuererhöhung durch Mietsteigerung um 4 Prozent.

Schonung des schwachen Hausbesitzes

Von unserer Berliner Redaktion.

Berlin, 9. Mai. (Drahtb.)

Wegen der Deckung des Defizits in Höhe von 110 Millionen Mark im preußischen Etat sind erhebliche Schwierigkeiten entstanden. Seit mehreren Tagen fanden bereits Verhandlungen statt. Der Freitag war mit Sitzungen von morgens 10 Uhr bis in die späten Abendstunden ausgefüllt. Vormittags hielt das preußische Staatsministerium eine Beratung ab. Eine Einigung wurde nicht erzielt. Hierauf traten Vertreter der preußischen Zentrumsfraktion mit den ihr angehörenden Ministern zu einer Sondersitzung zusammen, um das Deckungsproblem in engerem Kreise zu besprechen.

Das preußische Staatsministerium setzte dann um 11 Uhr seine Sitzung fort. Für den Vorschlag des preußischen Finanzministers Dr. Höpker-Aschoff, den Fehlbetrag von 110 Millionen Mark durch eine Verdoppelung der Grundvermögenssteuer zu decken, fand sich eine Mehrheit. Die Zentrumsminister sprachen sich jedoch gegen diese wahllos durchzuführende Erhöhung aus. Das Kabinett mußte, da man zu keiner Einigung kam, diese Beratungen abbrechen.

Nachmittags um 4 Uhr trat die Zentrumsfraktion zu einer Sitzung zusammen. Zu Beginn der Beratungen war auch der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff anwesend, um einen orientierenden Vortrag über die vom Kabinett am Vormittag mit Stimmenmehrheit beschlossene Deckungsvorlage zu halten. Selbstverständlich verließ der Finanzminister das Fraktionszimmer des Zentrums, als die Aussprache begann. Nach einer ungefähr zwei Stunden dauernden Debatte herrschte in der Fraktion Klarheit. Entsprechend seiner bisherigen Haltung ist das Zentrum bei dem Standpunkt stehen geblieben, daß eine neue Belastung des Hausbesitzes für die Deckung des Defizits im preußischen Staatshaushalt unter keinen Umständen in Frage kommen könne. Die Zentrumsfraktion erklärte sich jedoch bereit, die vom preußischen Kabinett vorgeschlagene Erhöhung der staatlichen Grundvermögenssteuer bei dem städtischen Grundbesitz mitzumachen unter der Bedingung, daß dadurch der Hausbesitz nicht mehr als bisher schon belastet wird. Die Vertreter der Zentrumsfraktion wurden beauftragt, in der auf ½7 Uhr anberaumten interfraktionellen Sitzung diesen Standpunkt energisch zu vertreten.

Im interfraktionellen Ausschuß wurden von den Vertretern der anderen Koalitionsparteien die Einwürfe und Bedenken der Zentrumspartei anerkannt. Der preußische Finanzminister erhielt den Auftrag, bis zum Samstag mittag eine entsprechende Gesetzesvorlage auszuarbeiten. Am Samstag nachmittag um ½2 Uhr tritt der interfraktionelle Ausschuß wieder zusammen, um diesen Entwurf einer Beratung zu unterziehen.

Durch die Erhöhung der Grundvermögenssteuer wird es in der Praxis zu einer Erhöhung der Mieten um 4 Prozent kommen. Lediglich für den notleidenden und wirtschaftlich schwachen Hausbesitz wird eine Freigrenze bis zu einer gewissen Höhe eingeführt und zwar für die eigene Wohnung des Hausbesitzers und für die gewerblichen Räume, die der Hausbesitzer selbst benutzt. Ohne Zweifel bedeutet die geplante Erhöhung der Grundvermögenssteuer und die dadurch bedingte Erhöhung der Mieten eine Belastung für breite Volksschichten. Ein anderer Weg als der jetzt vorgeschlagene konnte jedoch nicht gefunden werden. Denn daß das Defizit aus dem Etat verschwinden muß, ist eine Selbstverständlichkeit. Ebenso ist es aber auch dringend notwendig, daß der erhöhte Betrag für den Schullastenausgleich zugunsten der notleidenden Gemeinden und daß der Grenzlandfonds, der in der Hauptsache westdeutschen Gebieten zugute kommt, nicht unter den Tisch fallen. In dem Fehlbetrag von 110 Millionen Mark sind aber auch diese beiden Positionen enthalten. Die gewiegtesten Finanztaktiker hatten sich alle erdenkliche Mühe gegeben, durch Streichungen den diesjährigen preußischen Etat auszubalanzieren. Man sieht jedoch keine Möglichkeit, wirksame Streichungen vornehmen zu können. Die preußischen Regierungsparteien werden also nicht daran vorbeikommen, die Beschaffung der Mittel zur Deckung des Defizits auf dem Wege über die Erhöhung der Grundvermögenssteuer bei Schonung des schwachen Hausbesitzes zu bewerkstelligen. Um die Quellen möglichst bald zum Fließen zu bringen, werden die Regierungsparteien voraussichtlich bereits am Samstag einen entsprechenden Inttiativantrag einbringen.

Neue Rede Dr. Brünings.

Der Reichskanzler in Breslau.

× **Breslau**, 9. Mai.

In einer Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspartei Niederschlesien sprach heute Reichskanzler Dr. Brüning. Er führte in seiner Rede u. a. aus:

Wir waren uns darüber klar, daß mit der Annahme des Young-Planes ein Einschnitt in die Geschichte des deutschen Volkes nach der außen- und innenpolitischen Seite hin geschaffen wurde, ein Einschnitt, der deswegen ganz besonders hart sein mußte, weil wir uns darüber klar werden mußten, daß — umgekehrt wie beim Dawes-Plan — in Zukunft die großen Lasten dieses Vertrages allein vom deutschen Volk getragen werden müssen. Wir haben Prosperität bis zu einem gewissen Grade in der deutschen Wirtschaft herbeiführen können durch die Herzunahme der Auslandsanleihen, die das deutsche Volk über die Schwere der Reparationen getäuscht haben.

Jetzt stehen wir vor der nüchternen Wirklichkeit,

der wir ohne Illusionen klar ins Auge sehen müssen, und das ist der Unterschied gerade nach der innenpolitischen Seite. Die Zentrumspartei hatte das Verlangen gestellt, daß man nicht einfach den Young-Plan annehmen solle, der so viele Bedenken in sich schloß, sondern daß man gleichzeitig auch wenigstens einen Teil der innenpolitischen Konsequenzen ziehen solle. Ich glaube, die Entwicklung hat gezeigt, daß wir mit unserer Befürchtung nur allzusehr Recht hatten. Weshalb ist das Kompromiß von den Sozialdemokraten im letzten Augenblick abgelehnt worden? Angeblich wegen der Befürchtungen inbezug auf die Arbeitslosenversicherung. Es kam zunächst einmal darauf an, die Kassensanierung durchzuführen und dann die Entscheidung über die Arbeitslosenversicherung einzuleiten; denn sie war ja eine der ersten Aufgaben, die nach dieser Sanierung vorgenommen werden mußten. Erst die nächsten Monate werden darüber Aufklärung bringen, was die Sozialdemokraten veranlaßt hat, damals aus der Regierung zu gehen. Sicher ist das Eine, daß der Schritt, den die Reichstagsfraktion gemacht hat, von der S. P. D.-Partei nicht gebilligt wurde. Es mehren sich jetzt noch die Stimmen, die zwar vorsichtig, aber doch deutlich genug

scharfe Kritik aus dem SPD.-Lager an dem Verhalten der SPD.-Fraktion

auszusprechen. Es war das Bemühen der Zentrumsfraktion, ein Kompromiß mit der Deutschen Volkspartei und den Sozialisten zu finden, und es war auch eine nicht sehr dankbare Aufgabe, die das Zentrum gemeinsam mit den Demokraten zu erfüllen hatte. Die Sozialisten hatten sichtlich ein Interesse daran, die Fehler der Politik der eigenen Fraktion durch Angriffe gegen die übrigen Parteien möglichst vor den eigenen Wählern zu verdecken. Die SPD.-Presse hat das aber in einer Form und in einem Ausmaße getan, das mit der Wahrheit oft auf stärkstem Kriegsfuße stand.

Nachdem die Sozialisten versagt hatten, blieb nichts anderes übrig, als zu versuchen, ohne Bindungen an die Parteien ein Kabinett zu bilden, das entschlossen in seinen Zielen war und Mut zum Handeln hatte.

Es ist mir nicht leicht geworden, die Führung zu übernehmen,

denn ich wußte, welch ein schwieriger Weg für die Zukunft zu gehen ist. Wir haben immer geglaubt, es komme die Revision des Dawes-Planes. Wir sind in schwierigen Kassenverhältnissen, in schwieriger Situation nach allen Richtungen hin in die Pariser Verhandlungen gegangen. Wir sind in außenpolitische Verhandlungen eingetreten mit einem gewaltigen Kassendefizit und kurzfristigen Krediten, die sich auf 6 Milliarden Mark beliefen, von denen man nicht wußte, ob sie täglich gekündigt werden könnten und dadurch eine neue Wirtschaftskatastrophe hereinbrechen würde.

Wir müssen, da wir nun frei sind von ausländischer Kontrolle, alle Kraft daran setzen, unsere Finanzwirtschaft in Ordnung zu bringen,

damit uns nicht der Vorwurf böswilliger Zahlungsrückstände gemacht werden kann. Es geht nicht mehr so weiter, daß die Regierung aus mancherlei Schwierigkeiten heraus nicht mehr die Politik macht, sondern daß die Politik in den Fraktionsverhandlungen gemacht wird. Ich habe den Eindruck, daß es an dem deutschen Volke vielfach mit Bleischwere gehangen hat, daß

man vermißte, daß die Regierung tatsächlich führte.

Dadurch hat sich eine gewisse Mißstimmung und Pessimismus breit gemacht, deren politische Auswirkung an rechts und links zu verspüren war.

Der Blick des deutschen Volkes, der vorher nach dem Westen gerichtet war, muß sich nunmehr dem Osten zuwenden; wir haben zunächst den Wiederaufbau der schwer darniederliegenden Landwirtschaft im deutschen Osten im Auge. Das Agrarprogramm ist der neuen Regierung von den Deutschnationalen nicht aufgezwungen worden, sondern vom ersten Augenblick an war es der Regierung klar, daß man angesichts der Gefahren, die sich aus dem Ueberschuß von ausländischem Getreide in den großen Exportländern ergaben und von denen man befürchten mußte, daß sie eines Tages schlagartig auf den Markt geworfen würden, Abwehrmaßnahmen erwägen müßte, geeignete Maßnahmen auf dem Gebiet der Agrarzölle durchzuführen.

Es kommt darauf an, daß wir im Osten die Bevölkerung nicht nur erhalten, sondern vergrößern und vermehren, damit gleichzeitig der nötige Absatzmarkt für die östliche Industrie geschaffen werden kann.

Halten wir nicht die Masse von Landarbeitern auf einer stabilen erträglichen Grundlage, dann wächst das Problem der Arbeitslosigkeit zu einer solchen Krise, daß wir seiner überhaupt nicht mehr Herr werden können.

Wir müssen auch zu einer Gesundung der kommunalen Finanzen kommen. Wir werden eine Reihe von Maßnahmen treffen, um den Arbeitsmarkt, vor allem den Baumarkt in Gang zu bringen. Dazu gehört vor allem die Aufhebung der Kapitalertragssteuer für die festverzinslichen Papiere. Nun kommt das große Problem der Erwerbslosenversicherung. Es muß eine sparsame Finanzpolitik gemacht werden, damit das Vertrauen zurückkehrt und infolgedessen auch Geld für langfristige Anleihen angelegt wird. Wir sind gezwungen, für die Erwerbslosenversicherung in diesem Jahre erheblich höhere Mittel aufzubringen.

Es hilft nichts anderes, als durchzuhalten.

Wenn der Artikel 48 der Reichsverfassung zur Anwendung gekommen wäre, dann wäre dies nur die Schuld der Sozialdemokraten gewesen. Entscheidend ist, dem Parlament nicht zu gestatten, der Verantwortung auszuweichen, sondern es zu zwingen, die Verantwortung zu übernehmen. Die verwerfliche Agitation von rechts und links kann man am besten dadurch beseitigen, daß man ganz klare parlamentarische Verhältnisse herbeiführt und die Parteien zur Verantwortung zwingt.

Es geht nicht an, daß immer die Mittelparteien gezwungen sind, allein einzuspringen.

Ohne parlamentarische Verantwortung ist es nicht möglich, zu einer Gesundung der Verhältnisse zu kommen. Wir haben die Hoffnung, daß wir auf die Zentrumswähler in alter Treue rechnen können in dem Kampf um die Zukunft unseres Vaterlandes und die Gesundung der deutschen Demokratie.

Langanhaltender stürmischer Beifall folgte den Ausführungen des Reichskanzlers.

Tagesfragen.

Am morgigen Sonntag findet in Berlin ein preußischer Zentrumsparteitag statt. Es sind schon einige Jahre vergangen, seit eine ähnliche Tagung abgehalten wurde. Inzwischen haben sich die Verhältnisse in Preußen nicht verändert. Es ist hier vielmehr alles hübsch in dem Geleise der Weimarer Koalition weiter gelaufen, und das Zentrum hält sich in ihr in seiner Schlüsselstellung ganz wacker, wie z. B. der Abschluß des Konkordates und auch die Erklärung des Ministerpräsidenten Dr. Braun beweist, die er am Donnerstag im Landtag als Antwort auf die ausgezeichneten Bemerkungen des Abgeordneten Grebe über die Haltung der Sozialdemokratie als Oppositionspartei im Reiche und als Regierungspartei in Preußen abgab. Warum angesichts dieser konsolidierten und durch Grebes warnende Bemerkung bis zum letzten völlig geklärten Lage jetzt ein Landesparteitag einberufen werden mußte, das leuchtet uns, offen gestanden, zumal nach einem Blick in das auch unter der Demokratie maßgebliche Portemonnaie, nicht ein, nachdem doch gerade in diesen Wochen überall Provinzialparteitage oder ähnliche größere Kundgebungen stattgefunden haben oder stattfinden, die dem Parteibedürfnis nach der Tagung des Reichsparteiausschusses vor wenigen Wochen vollauf genügen. Stand und steht bei diesen Provinzialparteitagen auch die Reichspolitik im Vordergrund des Interesses, so würden doch auch ohne Zweifel Fragen der preußischen Landespolitik in der Diskussion angeschnitten worden sein, wenn das Bedürfnis dazu vorgelegen hätte. Aber das ist nicht der Fall gewesen, weder neulich in Köln auf der rheinischen Parteitagung noch jetzt in Dortmund oder sonstwo, und die anwesenden Landtagsabgeordneten hatten keine Veranlassung, irgendwie in Aktion zu treten. Erhebliche Entscheidungen von besonderer allgemeiner oder unstrittener Bedeutung, die in der Fraktion den Wunsch der Rechtfertigung vor den Vertretern der Wählerschaft hätten aufkommen lassen können, sind in letzter Zeit nicht gefallen. Und die Fraktion denkt natürlich auch nicht daran, die ihr zufallende Entscheidung über die Deckung des 110-Millionen-Defizits etwa auf den Parteitag abzuwälzen. Das ist ganz ausgeschlossen. Wie an anderer Stelle berichtet wird, ist übrigens diese Entscheidung schon gefallen. Man könnte noch, wie das die „B. Z. am Mittag" tut, an eine Hilfsstellung des preußischen Zentrums für Brüning denken. Aber aller Welt offenkundig ist doch, daß das gesamte Zentrum so einmütig, wie es nur immer sein kann, hinter dem Kanzler steht. Auf dem westfälischen Provinzialparteitag erklärte ein Redner: „Ich bin niemals so stolz darauf gewesen, Zentrumsmann zu sein, wie jetzt," und stürmisch stimmte die Versammlung zu. Kann es eine stärkere Hilfsstellung geben als eine solche spontane Kundgebung? In Köln vorher war's ähnlich, und in Breslau auf der Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspartei Niederschlesiens, auf der der Reichskanzler gestern gesprochen hat, wird's nicht anders gewesen sein. Und daß das gesamte Zentrum in der Entrüstung über die Ausfälle der sozialdemokratischen Presse und verschiedener sozialdemokratischer Abgeordneter gegen Brüning völlig einig geht und Grebes erfolgreichen Vorstoß im Landtag, von dem oben bereits die Rede war, begrüßt, steht auch außer jedem Zweifel. Die Sozialdemokratie ist gewarnt, und ihr hervorragendstes Mitglied, der preußische Ministerpräsident, hat die Berechtigung dieser Warnung ausdrücklich anerkannt. Hierin besteht also vollkommen Klarheit. Da wird der preußische Zentrumsparteitag höchstens noch einmal wiederholen können, was längst bekannt ist. Nach alledem wird also diese Tagung keine aufregende Angelegenheit werden. Ihr Programm sieht ein Referat des Fraktionsvorsitzenden Dr. Heß über die politische Lage und eine Rede des aus dem christlichen Gewerkschaftslager hervorgegangenen Kölner Universitätsprofessors Dr. Brauer über wirtschaftspolitische Probleme der Gegenwart vor, wobei freilich zu beachten ist, daß die Wirtschaftspolitik weniger Landes- als Reichssache ist. Wenn wir also irgendwo lesen, daß dem preußischen Parteitag sogar „erhöhte Bedeutung" zukommen soll, so ist das ohne Frage eine gut gemeinte Uebertreibung. Bei uns in Preußen überwiegt weit mehr als in Süddeutschland die Politik des Reiches.. Wir sehen die po-

Neuer Raubüberfall in China.

Angeblich über 15 000 Menschen gemordet.

Schanghai, 9. Mai. Ueber 15000 Personen sollen bei einem Raubüberfall auf mehrere Dörfer in der Provinz Honan hingeschlachtet worden sein. Nach dem Bericht der Zeitung „Sinwanpo" erschienen am 23. April ungefähr 4000 Banditen in dem Distrikt Pungyang in Honan und richteten während des vier Tage dauernden Ueberfalls ein furchtbares Blutbad an. Sie plünderten ungefähr 10000 Häuser in verschiedenen Dörfern, brannten sie bis auf den Grund nieder und marterten die Einwohner. Nach dem Blatt sind einige Dörfer völlig dem Erdboden gleichgemacht worden. Als die Räuber sahen, daß es nichts mehr zu plündern und zu morden gab, verschwanden sie mit ihrer Beute und nahmen außerdem 500 Gefangene mit. Erst jetzt ist es möglich gewesen, der Umwelt Kenntnis von diesem furchtbaren Ueberfall zu geben.

Ausgabensenkungsgesetz und Beamtenschaft.

:: **Berlin**, 9. Mai.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer hat in seiner Etatsrede vom 2. Mai das Ausgabensenkungsgesetz angekündigt und damit eine Verminderung der Zahl der Reichsbehörden durch allmähliche Auflösung oder Zusammenlegung bestehender Behörden, ferner Vorschriften, die auf dem Gebiet der Sonderzuschläge, der Urlaubsregelung und Pensionskürzung eine Verminderung der Gesamtausgaben erreichen sollen.

Die Ankündigungen des Reichsfinanzministers haben in der gesamten Beamtenschaft große Beunruhigung hervorgerufen. Auf Anregung des Deutschen Beamtenbundes hat Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer heute die Vertreter der Spitzenorganisationen empfangen. Dabei erklärte der Minister, daß er keinen Beamtenabbau nach dem alten Muster von 1924 beabsichtige, daß aber eine gewisse Nationalisierung eintreten müsse; die beabsichtigten Maßnahmen sollten ohne unnötige Schärfe und Härten auf dem Wege des natürlichen Abganges durchgeführt werden in einer Form, die auch für die Beamtenschaft tragbar sei.

Der Reichsfinanzminister erklärte, wie die „Deutsche Beamtenkorrespondenz" meldet, weiter, daß die Rechte der Beamtenschaft nicht geschmälert werden dürften und die materielle Grundlage der Beamten erhalten bleiben müsse. Gewisse Ersparnisse auf organisatorischem Gebiete ließen sich aber nicht vermeiden. Dr. Moldenhauer sagte zu, daß er die Einzelheiten des Ausgabensenkungsgesetzes, soweit sie die Beamtenschaft betreffen, mit den Spitzenorganisationen der Beamtenschaft besprechen werde, bevor der Entwurf im Reichskabinett endgültig verabschiedet und dem Reichsrat zugeleitet würde.

Drei Millionen Verhungerte in Mittel-Honan.

+ **Paris, 9. Mai. Die Agentur Havas meldet aus Schanghai, daß in Mittel-Honan große Hungersnot herrsche. Südlich von Wuetal sollen Hunderttausende den Hungertod erlitten haben. Man nennt sogar die Ziffer von mehr als drei Millionen.**

Der Untergang Pegus.

Rangun, 9. Mai. Ein Berichterstatter der United Preß besuchte die durch ein Erdbeben zerstörte Stadt Pegu und meldet, daß bisher über tausend Leichen geborgen wurden. Man nimmt aber an, daß noch viele Hundert unter den Trümmern begraben liegen.

litische Lage auch fast stets mit den Augen des Deutschen und nicht des Preußen, und nur wenn die beiden Protagonisten der nord- und süddeutschen Belange, die Ministerpräsidenten Dr. Braun und Dr. Held, einander oder den von ihnen regierten Ländern Liebenswürdigkeiten sagen, oder wenn wir Grundvermögen- und Hauszinssteuer zahlen müssen, werden wir uns sozusagen vorübergehend einmal wieder bewußt, daß wir nicht nur „Deutschland, Deutschland über alles" schätzen, sondern auch Thierschs Frage zu stellen berechtigt sind: „Ich bin ein Preuße, kenn ihr meine Farben?" Daß wir Preußen uns in erster Linie als Deutsche fühlen im Gegensatz vor allem zu den Bayern, die überwiegend blau-weiß sind, ist wahrhaftig kein Fehler. Aber das führt natürlich auch zu der Beurteilung der preußischen Landespolitik als einer sekundären Frage, und daraus folgt dann auch logischerweise der Rang eines preußischen Parteitages. Wir werden es uns natürlich trotz dieser Vorbemerkungen nicht nehmen lassen, über den Preußentag des Zentrums ausführlich zu berichten.

★

Im Stahlhelm ist man begreiflicherweise über die Nichtaufhebung des Verbots dieses Bundes in Rheinland und Westfalen sehr verärgert. Und diesem Aerger hat Oberstleutnant Düsterberg, der zweite Bundesführer, in einer in Zeitz gehaltenen Rede nach einer Meldung der Telegraphen-Union wie folgt deutlich Ausdruck gegeben:

„Wir stehen dem Kabinett Brüning noch heute mit dem stärksten Mißtrauen gegenüber. Herr Wirth hat dieser Tage die Besprechung über eine Aufhebung des Stahlhelmverbotes in Rheinland-Westfalen abgelehnt, weil ich ihn in Magdeburg in einer Rede schwer angegriffen habe. Ich finde, die Herren sind sehr empfindlich. Sie nehmen alles Mögliche übel. Ich habe gesagt, und wiederhole es heute: Wir haben kein Vertrauen zu Männern wie Dr. Wirth und Dr. Curtius, von denen uns der eine als Feinde bezeichnete und der andere uns, die Mitglieder des Reichsausschusses, schwer angegriffen hat. Das Kabinett Brüning sieht keinen Anlaß, das Verbot aufzuheben, trotzdem festgestellt worden ist, daß der Stahlhelm sich an den Geländeübungen überhaupt nicht beteiligt hat. Für eine eventuelle Aufhebung des Verbotes hatte man die Bedingungen gestellt: 1. den dortigen Stahlhelmführer zu opfern und 2. der Stahlhelm möchte sich mit der katholischen Geistlichkeit besser stellen. Das haben wir strikt abgelehnt. Wir gehen durch kein kaudinisches Joch, nur um Herrn Wirth die Freude zu machen, uns gedemütigt zu sehen. Der Kurs Brünings war eine große Enttäuschung insofern, als das Verhältnis zwischen Zentrum und Sozialdemokratie trotz der Trennung im Reiche in Preußen unverändert bestehen bleibt. Wir haben Anlaß, unsere Haltung gegenüber dem Kabinett Brüning nur zu verschärfen."

Reichsinnenminister Dr. Wirth oder ein Beauftragter von ihm würde hiernach sehr merkwürdige Bedingungen für die Aufhebung des Stahlhelm-Verbots gestellt haben. Aber tatsächlich hat er sie nicht gestellt. Denn es haben, wie aus dem Reichsinnenministerium mitgeteilt wird, überhaupt keine Verhandlungen mit dem Stahlhelm stattgefunden. Außerdem werden die Behauptungen Düsterbergs als völlig unbegründet bezeichnet. Nach dieser eindeutigen Feststellung macht nun Düsterberg einen Rückzieher. Obwohl es sich um eine Meldung der in Stahlhelm-Sachen stets eifrigen Hugenbergschen Agentur handelt, will er etwas anderes gesagt haben, nämlich: „Ich habe betreffend der gestellten Bedingungen, die zur Aufhebung des Verbotes in Rheinland und Westfalen führen sollten, nicht gesagt, daß diese Bedingungen gestellt seien, sondern, daß ich in Erfahrung gebracht hätte, man beabsichtige, uns solche Bedingungen zu stellen. Ein solches kaudinisches Joch würden und müßten wir unter allen Umständen ablehnen." Worauf an Herrn Düsterberg die Frage zu stellen wäre: Woher weißt du? Immerhin sollte doch wenigstens das Bundesvorstandsmitglied Dr. Heinz Brauweiler, der bis 1920 etwa Chefredakteur eines rheinischen Zentrumsblattes war, sich aus dieser Zeit noch soviel politische Erinnerung bewahrt haben, daß er, um Düsterbergs hervorragendes Deutsch zu gebrauchen, „betreffend der gestellten Bedingungen" zur rechtzeitigen Warnung vor dem Glauben an solchen Schwindel fähig wäre. Aber Brauweiler scheint heute nur noch „Frontsoldat" zu sein, obwohl er es nie gewesen ist. Niemand mit auch nur etwas politischer Grütze kann doch darüber im Zweifel sein, daß sowohl der Zentrumsmann Dr. Wirth als auch der sozialdemokratische preußische Innenminister Dr. Waentig dem Stahlhelm als einer republikfeindlichen Organisation in scharfer Ablehnung gegenüber stehen und in dieser Hinsicht niemals eines Wandels fähig sein werden. Und da sollen ausgerechnet sie so blöde sein, dem Stahlhelm zu sagen: Das Verbot soll aufgehoben werden, aber ihr müßt euch mit der katholischen Geistlichkeit besser stellen! Aber wieder einmal findet man bestätigt: Es ist nichts so dumm, man bringt es doch ans Publikum.

★

Heute wird die Reichspost ihren ersten Schnellfernverkehrsdienst eröffnen. Zwischen Kassel und Bremen wird ein Postautobus die landschaftlich reizvolle Weserstrecke über Hannoversch-Münden—Carlshafen—Bad Pyrmont—Höxter—Corvey befahren. Man darf wohl annehmen, daß diese Kraftpostschnellverbindung sich alsbald starker Beliebtheit erfreuen, zumal einem Verkehrsbedürfnis damit entsprochen wird. Die Oberpostdirektion Kassel plant außerdem, eine Omnibuslinie Kassel—Köln einzurichten. Die Reichspost schickt sich also an, der Reichsbahn nun auch im Fernverkehr Konkurrenz zu machen. Das ist nicht ganz unbedenklich. Soweit die Strecke Kassel—Köln in Frage kommt erst recht nicht, weil praktisch dadurch nicht viel gewonnen werden dürfte. Folgende Bemerkungen der „Kölnischen Zeitung" machen das plausibel:

Köln hat zurzeit mit Kassel auf der Eisenbahnstrecke über Wuppertal—Hagen drei Schnellzugskurse täglich, die die Strecke in fünf bis fünfeinhalb Stunden bewältigen. Die Strecke Köln—Kassel hat 278 Bahnkilometer. Die Kraftwagenstrecke Köln—Kassel, die durch sehr gebirgiges Gelände geführt werden muß, wird kaum unter 220 Kilometer Länge zu führen sein, so daß die Kilometerersparnis günstigenfalls nicht mehr als 50 Kilometer betragen dürfte. Für einen schweren Omnibus im gebirgigen Gelände wäre eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 40 Kilometer in der Stunde schon außerordentlich hoch; vermutlich wird man sich mit 30 Kilometer begnügen müssen, so daß ein Zeitgewinn gegenüber der Bahnfahrt sich nicht ergeben dürfte. Köln hat mit Kassel eine Morgen-, eine Nachmittagsverbindung (ab 13,42) und eine Nachtverbindung (ab 22,31). Die Postschnellverbindung müßte also vernünftigerweise in der Mitte des Vormittags oder am spätern Nachmittag in Köln beginnen. Für Geschäftsleute dürften sich aber bei diesem Fahrplan gegenüber der Eisenbahnverbindung keine großen Vorteile ergeben.

Die Reichspost beruft sich darauf, daß von seiten der Fahrgäste zahlreiche und dringliche Anregungen auf die Errichtung eines solchen Schnellfernverkehrs an sie ergangen seien. Aber so sehr dringlich scheint die Sache doch nicht zu sein. Allerdings können sich für die abgelegenen Orte zwischen Köln und Kassel aus dieser Linie Vorteile ergeben, deren Gewährung ihnen gewiß zu wünschen wäre. Nur darf dabei die Frage der Rentabilität nicht ganz unberücksichtigt bleiben. Darum sollte nicht unterlassen werden zu prüfen, ob nicht durch bessere Gestaltung des Nahomnibusverkehrs den Orten des südlichen Sauerlandes mehr genutzt werden könnte. Hinzu kommt, daß ja auch die Fahrpreise der Postautobuslinien erheblich über den Eisenbahntarifen liegen und auch schon aus diesem Grunde eher Zubringerlinien zu Bahnstationen als ein Durchgangsverkehr auf weite Strecken angebracht erscheint.

Organisation des Kapitals tut not.

Der Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums.

:: Berlin, 9. Mai.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde heute der Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums beraten. — Der Berichterstatter Abg. von Raumer (Dv.) schlug vor, für die Förderung der Leipziger Messe 400 000 Mark, für das übrige Messewesen 100 000 Mark einzusetzen. (Der Reichsrat hatte 800 000 Mark für die Leipziger Messe beantragt.) Die Beihilfe für die Amerikastudenten solle dagegen von 50 000 Mark auf 100 000 Mark erhöht werden. Für die fremdsprachliche Ausbildung der Beamten des Ministeriums beantragte der Berichterstatter die Einsetzung von 10 000 Mark. Bei der Annahme dieser Vorschläge werde eine Ersparnis von 636 000 Mark eintreten.

In der Debatte erklärte Reichswirtschaftsminister Dietrich: Den Anträgen des Berichterstatters können wir zustimmen. Die Präsidentenstelle im Reichswirtschaftsgericht werden wir zunächst nur provisorisch besetzen, denn auch ich bin der Meinung, daß wir auf diesem Gebiet zu größerer Rechtseinheit kommen.

An unserem heutigen Zollsystem werden wir momentan nichts ändern können,

denn unser Vertrag mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika bindet uns bis zum 1. Oktober 1935 an das Meistbegünstigungssystem. Nach diesem Zeitpunkt aber werden wir zu einem anderen System kommen müssen. Wir werden mit den Randstaaten Rußlands und den Nachfolgestaaten Oesterreichs in engere Wirtschaftsbeziehungen kommen müssen, besonders mit Polen und Rumänien. Auf dem Wege des Maismonopols können wir die Wirtschaftsbeziehungen zu den Donaustaaten verbessern, ohne mit irgend jemand in Konflikt zu kommen. Die Verträge mit Oesterreich und Polen werden demnächst dem Reichstag zugehen. Gewisse Sorgen macht uns noch der Vertrag mit Finnland. Die Reallohnpolitik wird ganz von selbst gefördert werden durch die Wirkungen, die der Zusammenbruch der Rohstoffpreise naturgemäß auf die übrigen Preise haben muß. Die Subventionspolitik korrumpiert auf die Dauer den Betrieb. Bei der Osthilfe soll die Lastensenkung für die Landwirtschaft auch auf Gewerbe, Handel und Industrie ausgedehnt werden.

Das Kernproblem unserer Wirtschaft ist die Arbeitslosenfrage.

Es ist unerträglich, wenn wir Jahr für Jahr über eine Milliarde ausgeben, ohne jeden Wert mit der Wirkung, daß die Empfänger dieser Gelder noch korrumpiert werden.

Die Aufgabe ist, diese unglücklichen Menschen produktiv zu beschäftigen.

Doktrinär ist freilich dieses Problem nicht zu lösen. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. v. Raumer (D. V.): Das orthodoxe Meistbegünstigungssystem läßt sich praktisch nur durchführen, wenn es ergänzt wird durch Kontingentierungen in der Form von Monopolgesetzen. Unter diesen Umständen werden wir die Genfer Zollfriedensbestrebungen nicht mitmachen können. Die Subventionspolitik hat sich totgelaufen, und wir sollten in Zukunft harthörig werden gegen Forderungen dieser Art. (Zustimmung bei den Soz.) Das Reichswirtschaftsgericht mit dem Kartellgericht hat die Einheitlichkeit unserer Rechtsprechung stark erschüttert. Wir müssen hier zu einer Aenderung kommen.

Abg. Dr. Dessauer (Z.): Das Wirtschaftsministerium soll nach unserer Auffassung so etwas sein wie eine Generaldirektion der Firma Deutsches Reich. Es soll die Willensbildungsstelle für die Führung der deutschen Wirtschaft werden. Aus einer wirksamen Förderung der wissenschaftlichen Arbeit könnten der deutschen Wirtschaft Milliardengewinne erwachsen. Die Förderung der Kapitalsbildung wird sich erst nach einem langen Zeitraum erfüllen lassen.

Jetzt brauchen wir eine planmäßige Organisation für die sorgfältige Hereinnahme von Auslandskapital und für die Wiedereinholung deutschen, ins Ausland abgewanderten Kapitals für die Not der Zeit.

Abg. Sachsenberg (Wirtsch. P.) sprach sich für Zusammenlegung des Reichsarbeitsministeriums und des Reichswirtschaftsministeriums aus.

Abg. Dr. Hilferding (Soz.) erklärte, ein Abgehen vom System der Meistbegünstigung würde den Protektionismus fördern. Die Sozialdemokraten würden einer Aufhebung des jetzigen Systems den stärksten Widerstand entgegensetzen.

Abg. Dr. Dernburg (D.) führte aus: Die dringlichste Aufgabe ist jetzt nicht Kapitalbildung, sondern Kapitalorganisation. Der Golddiskontbank kann dabei eine außerordentlich wichtige Aufgabe zufallen.

Angenommen wurde eine sozialdemokratische Entschließung, nach der der Zuschuß von 500 000 ℳ an das Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit mit der Maßgabe bewilligt wird, daß das Reichskuratorium in seinem Vorstand und seinen Ausschüssen eine stärkere Beteiligung von Arbeitnehmervertretern herbeiführt. In der Debatte darüber wurde noch bemängelt, daß sich die Tätigkeit des Kuratoriums noch immer nicht auf die Hauswirtschaft ausdehne. Hierauf wurden 400 000 ℳ für die Leipziger Messe als einmalige Ausgabe bewilligt unter Fortfall der sonstigen Zuwendungen für Messen und Ausstellungen.

Abg. Dernburg (D.) brachte den

Zusammenbruch der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A. G.

zur Sprache, bei der 107 Millionen Passiven entstanden sind. Das Reichsaufsichtsamt habe nicht die Dispositionsfähigkeit, um durch rechtzeitiges Eingreifen solche durch unzulässige Geschäfte verursachten Zusammenbrüche zu verhindern.

Angenommen wurde eine deutschnationale Entschließung, die die Regierung auffordert, dem Reichstag in einer Denkschrift vollen Einblick in die Vorgänge beim Zusammenbruch der Frankfurter Gesellschaft zu geben.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Köhler (Z.) wurde mitgeteilt, daß von den 500 000 ℳ zur Förderung des deutschen Außenhandels durch Zinsverbilligung für Darlehen an deutsche Exporteure im verflossenen Jahre nur 13 000 ℳ verbraucht worden seien. Daraufhin wurde der in den diesjährigen Etat eingesetzte Betrag von 500 000 ℳ auf 13 000 ℳ vermindert.

Der Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums und des Reichswirtschaftsrats wurde mit den vom Berichterstatter beantragten Aenderungen (abgesehen von den Messeforderungen) bewilligt.

Am Sonnabend kommt der Haushalt des Reichsjustizministeriums zur Beratung.

Kube beschimpft Groener.

+ Berlin, 9. Mai.

Am Freitag überwies der Preußische Landtag zunächst einige Uranträge der Parteien an die zuständigen Ausschüsse. — Abgelehnt wurde ein deutschnationaler Antrag, die preußische Regierung solle bei der Reichsregierung darauf hinwirken, daß die Todesstrafe nicht beseitigt werde. — Dann wurde die zweite Lesung des Haushalts des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten fortgesetzt.

Es sprachen zunächst die Abgg. Falk (Dem.) und Vollmers (D. F.). Dann begann der Nationalsozialist Kube eine tolle Schimpfkanonade. Er erklärte, es wäre ein geschichtlicher Nonsens, weil zufällig ein Sozialdemokrat Ministerpräsident sei, die Einheit Preußens zerschlagen zu wollen. Die Zersplitterung des politischen Willens, wie sie die Hannoverschen Romantiker wünschen, sei unerträglich. Die Monarchien hätten sich am 9. November 1918 verteidigen müssen, dann würden sie heute noch Ansprüche geltend machen können. Der Schlüssel zum Verständnis für diese Dinge liege nicht bei Herrn Braun, sondern bei Groener und den anderen Generälen, die dem Kaiser die Flucht empfohlen haben. Groener, der das Bismarckreich zersetzt hat, so erklärte der Redner mit erhobener Stimme, ist nicht berechtigt, unsere Tätigkeit in der Reichswehr als zersetzend zu bezeichnen. (Lebhafte Zustimmung bei den Nat.-Soz.) Angesichts des unerhörten bewußt provozierenden Verhaltens des Herrn Groener, der von 1927 an eine der unheilvollsten Persönlichkeiten der preußischen Geschichte gewesen,

werden die Nationalsozialisten sich nun nicht mehr länger zurückhalten lassen,

ihre Pflicht gegenüber dem Staat zu tun. Es handelt sich hier um einen ganz verantwortungslosen Reichsminister (Präsident Bartels ersucht den Redner, die einem Reichsminister gegenüber notwendige Achtung zu wahren). Der Landtag sei reif zur Auflösung. Der preußische Ministerpräsident solle einmal alle Juden aus seinem Ministerium hinauswerfen. In der Amnestiefrage sollte die preußische Regierung endlich groß denken (Zuruf bei den Soz.: Mörder! — Große Erregung bei den Nationalsozialisten und Zurufe: Dr. Adler ist ein Mörder! — Als im weiteren Verlauf der Ausführungen des Redners der Abg. Jürgensen (Soz.) dem Redner „politische Strolche" zurief, erhielt dieser einen Ordnungsruf.)

Ministerpräsident Dr. Braun: Der Abg. Kube hat es für gut befunden, den Reichswehrminister Groener hier in der unglaublichsten Weise anzugreifen und zu verunglimpfen, ohne daran gehindert zu werden. Ich muß daher von dieser Stelle aus

die Anwürfe auf den Reichswehrminister, der hier nicht anwesend ist und infolgedessen nicht antworten kann, mit allem Nachdruck zurückweisen.

Danach sprach der Deutschnationale Bachem und dann der Zentrumsabgeordnete Hillenbrand. Er lehnte die Uebergabe der Saargruben an internationale Gesellschaften aufs schärfste ab. Ebenso müsse man die Zollhoheit Frankreichs im Saargebiet und den französisch-belgischen Bahnschutz ablehnen. Der Bahnschutz sei mit der Sicherung der Besatzungsarmee begründet worden. Jetzt gehen die französischen Soldaten aus dem Rheinland fort. Der Völkerbund müsse daher den Bahnschutz an der Saar zurückziehen. Auch der unerhörte Zustand, daß

deutsche Bergmannskinder an der Saar in französische Schulen hineingezwungen

werden, müsse aufhören. (Lebhafte Zustimmung.) Tief bedauerlich sei, daß Frankreich vor Erfüllung seiner Räumungspflicht noch ein Geschäft machen wolle. Wenn Frankreich die Lösung nicht auf gütlichem Wege ermögliche, dann müsse man warten bis zur Abstimmung, deren Ergebnis nicht zweifelhaft sei. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Die Abstimmungen finden am Dienstag, dem 20. Mai, statt.

Es folgte die

Beratung des ersten Teilberichtes des Untersuchungsausschusses über die Raiffeisenkredite der Preußenkasse.

Abg. Kuttner (S.) stellte als Berichterstatter fest, daß

der preußische Staat an den Raiffeisenkrediten 50 bis 60 Millionen Mark verloren

habe. Bei der Preußenkasse seien Fehler vorgekommen, doch habe man erfreulicherweise keine Korruption feststellen können. Von der Raiffeisenbank sei zu sagen, daß sie es an der notwendigen Offenheit und Ehrlichkeit gegenüber der Preußenkasse habe fehlen lassen. Eine persönliche Bereicherung der drei Direktoren Dietrich, Seelmann und Schwarz sei nicht festgestellt worden, dagegen lägen gegen den Prokuristen der Raiffeisenbank diesbezügliche Verdachtsmomente vor.

Nachdem hierzu mehrere Abgeordnete gesprochen hatten, wurden die Feststellungen des Untersuchungsausschusses mit den Stimmen der Regierungsparteien und der Deutschen Volkspartei gebilligt.

Montag, 19. Mai, 13 Uhr: Haushalt der Allgemeinen Finanzverwaltung.

Zwangsetat für die Stadt Neustrelitz.

◆ Neustrelitz, 9. Mai. Nachdem die Stadtverordnetenversammlung in der vorigen Woche den Etat der Stadt abgelehnt hatte, hat heute das Staatsministerium einen Zwangsetat festgesetzt, in dem die Gewerbesteuern noch ein halbes Prozent höher ist als in der Etatsvorlage des Magistrats. Die Handwerker, die gerade wegen der Gewerbesteuer den Gesamtetat abgelehnt hatten, müssen nun statt der abgelehnten 7½ Prozent 8 Prozent Gewerbesteuer bezahlen.

Vaugoin Vorsitzender der Christlich-Sozialen.

◆ Wien, 9. Mai. Der christlich-soziale Parteirat hat am Freitag den Vizekanzler und Heeresminister Vaugoin zum Vorsitzenden der Partei gewählt. Die Wahl erfolgte auf Anregung des Alt-Bundeskanzlers Dr. Seipel. Vaugoin erklärte, die Wahl anzunehmen, nachdem er sich versichert habe, daß ihm Dr. Seipel immer mit Rat und Tat zur Seite stehen werde. Die politische Richtung der Partei werde auch in Zukunft dieselbe sein wie bisher.

Vaugoin hat den größten Teil seiner politischen Laufbahn in der Nachkriegszeit zurückgelegt. Er ist aus dem Wiener Gemeinderat hervorgegangen, kam dann als Abgeordneter in den Nationalrat und wurde nach sehr kurzer Parlamentszeit im Jahre 1921 zum erstenmal Heeresminister. Er blieb in allen Regierungen in diesem Amt und hat das große Werk des Neuaufbaues der österreichischen Wehrmacht vollbracht. Im Kabinett Schober wurde Vaugoin Vizekanzler.

Das Vorgehen der G. P. U. gegen Londoner Sowjetvertretungen.

)) London, 9. Mai. „Daily Mail" veröffentlicht in großer Aufmachung einen Bericht, wonach Spione der G. P. U. in London eingetroffen seien. Nicht nur eine beträchtliche Anzahl von Mitgliedern des Stabes der Sowjetämter in London werde vielleicht abberufen werden, sondern der Botschafter Sokolnikow selbst stehe in Gefahr, dazu gezwungen zu werden, die Abordnung der G. P. U. nach Moskau zu begleiten. Anscheinend werde ihm Opportunismus vorgeworfen. Sokolnikow soll vor einigen Tagen die Sowjetjournalisten in London gebeten haben, davon abzusehen, die britische Regierung und insbesondere einzelne Minister anzugreifen, bis die jetzt erörterten Verträge ratifiziert worden seien. Der Botschafter habe dieses Ersuchen bei einer Zusammenkunft der Botschafts-„Zelle" gestellt, und die Korrespondenten hätten dagegen laut Einspruch erhoben, ebenso wie gegen das Ersuchen des Botschafters, in Berichten über den Streik in der Bradforder Textilindustrie und über die Lage in Indien gemäßigt zu sein. — Laut „Daily Mail" scheine kein Zweifel zu bestehen, daß wenigstens ein halbes Dutzend Beamter einschließlich zweier Botschaftssekretäre entschlossen seien, sich jedem Abberufungsbefehl zu widersetzen und entsprechend dem Vorgehen des vormaligen Geschäftsträgers in Paris, Bessedowski, in England zu bleiben.

Ein Geisteskranker im Reichspräsidentenpalais.

CNB Berlin, 9 Mai Ein Unbekannter, der in einer Droschke vorgefahren war, hat heute morgen gegen 10 Uhr versucht, in das Büro des Reichspräsidenten einzudringen. Es handelt sich um einen Geisteskranken. Er wurde festgenommen und dem zuständigen Polizeirevier zugeführt, das eine Untersuchung durch den Kreisarzt veranlaßte. Der Geisteskranke war schon um 7,30 Uhr im Palais erschienen. Als er gegen 10 Uhr wiederkam, stieß er den ihm entgegentretenden Diener beiseite und wurde gegen eine Hausangestellte tätlich. Sechs Personen waren notwendig, um ihn schließlich zu überwältigen.

Es wird noch folgendes bekannt: Heute morgen gegen 9.45 Uhr fuhr ein etwa 30jähriger, anscheinend dem Handwerkerstande angehörender Mann in einer Kraftdroschke an dem Mittelportal des Reichspräsidentenpalais vor und setzte die Hausglocke in Bewegung. Als der Bürodiener nach seinem Begehren fragte, erklärte er, den Reichspräsidenten sprechen zu wollen. Der Bürodiener wies ihn nach der Botenmeisterei, durch welche die vorsprechenden Personen geleitet werden. Der Mann versuchte jedoch mit Gewalt einzudringen und schlug auf den Bürodiener mit den Fäusten ein. Es entstand eine regelrechte Schlägerei, die durch das Dazwischentreten eines Kriminalbeamten, von Schutzpolizei und der Reichswehrwache beendet wurde. Auch beim Abtransport nach dem Revier, der in einer Droschke vorgenommen werden sollte, setzte der Mann nochmals kräftigen Widerstand entgegen und zerschlug die Scheiben der Droschke. Man transportierte hierauf den Mann zu Fuß unter Anwendung großer Gewalt nach dem Revier. Während der Ueberführung schrie er fortgesetzt: „Herr Reichspräsident, helfen Sie mir!", sodaß ein großer Menschenauflauf entstand. Auf dem Revier verweigerte der Mann jegliche Angaben über seine Personalien und schien völlig apathisch. Ausweispapiere hatte er nicht bei sich.

★

CNB Berlin, 9. Mai. Der Mann, der in das Haus des Reichspräsidenten einzudringen versuchte, ist, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, als der 42jährige, in Berlin wohnhafte Händler Otto Bemfeld festgestellt worden. Er wurde auf Anordnung des zuständigen Kreisarztes in eine Irrenanstalt übergeführt.

Disziplinarverfahren gegen Katz.

CNB Berlin, 9. Mai. Auf Grund der letzten Vernehmungen, die bereits am Freitag einen gewissen Abschluß erreichten, hat laut „Deutscher Zeitung", der Oberpräsident gegen Stadtrat Katz das Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Dienstentlassung eröffnet.

Neuer Haftprüfungstermin im Falle Sklarek.

CNB Berlin, 9. Mai. Der gestrige Haftprüfungstermin im Falle Sklarek, der für die Brüder Leo und Max Sklarek stattfand, endete mit der Bestätigung des augenblicklichen Zustandes. Der Haftbefehl gegen Leo Sklarek wird weiter aufrechterhalten, ebenso der gegen Max Sklarek. Max Sklarek aber wird, wie bisher, wegen seines Gesundheitszustandes unter Aufrechterhaltung des Haftbefehls von der Haft verschont.

Explosionskatastrophe in einer Fleischkonservenfabrik.

20 Tote.

+ St. Joseph (Missouri), 8. Mai. Das 5stöckige Lagerhaus der Fleischkonservenfabrik Armour u. Co. wurde heute nachmittag durch eine Explosion zerstört. Die Katastrophe wurde offenbar durch die Entzündung eines großen Ammoniaktanks herbeigeführt. Die Explosion schien das ganze Gebäude hochzuheben, das dann zu einem großen Trümmerhaufen zusammenstürzte. Teilweise liegen die Trümmer von drei Stockwerken übereinander, sodaß die Bergung der ums Leben Gekommenen voraussichtlich zwei Tage in Anspruch nehmen wird. Da die Ruinen mit Ammoniakgasen angefüllt sind, so vermutet man, daß diejenigen, die nicht von den Trümmern erschlagen sind, den Erstickungstod erlitten haben. Bisher sind acht Tote und 12 Verletzte geborgen worden. Man nimmt an, daß im ganzen 20 Personen getötet wurden.

★

16 Personen ermordet.

:: Kowno, 8. Mai. Wie aus Moskau amtlich gemeldet wird, wurden auf der Bahnstation Schajugun in der Nähe von Murmask 16 Personen, darunter acht Frauen und vier Kinder, ermordet aufgefunden. Die Mörder sind entkommen.

Vier Personen im Pruth ertrunken.

:: Bukarest, 8. Mai. Vier Kaufleute, die von dem Markte in Radautz nach Czernowitz zurückkehren wollten, sind in der Nähe des Dorfes Midera tödlich verunglückt. Als ihr Wagen gerade über eine Brücke des Pruth fuhr, brach diese ein. Die vier Kaufleute fanden den Tod in den Wellen. Dem Kutscher gelang es, das Ufer zu erreichen.

Ein schwerer Straßenbahnzusammenstoß.

•:• Mailand, 9. Mai. Infolge Versagens der Bremsen sind gestern hier zwei vollbesetzte Straßenbahnwagen zusammengestoßen. 28 Fahrgäste wurden verletzt, davon acht schwer.

Aus Westdeutschland.

Der Etat einstimmig abgelehnt.

Gelsenkirchen-Buer, 9. Mai. Am Donnerstag abend trat die Stadtverordnetenversammlung zusammen und beschäftigte sich zunächst in der Hauptsache mit Grundstücksangelegenheiten, wobei insbesondere einige Verkäufe durch die Stadt Aufmerksamkeit beanspruchten. Da bis zum Beginn der Sitzung der Hauptausschuß sich nicht einig geworden war, wurde die Sitzung um 7 Uhr abends um eine Stunde vertagt, um nochmals dem Hauptausschuß und den Fraktionen Gelegenheit zu internen Beratungen zu geben. Kurz nach 8 Uhr wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Nach der Etatsrede des Oberbürgermeisters kamen die Fraktionen nochmals kurz zu Wort, und das Schlußergebnis dieser Nachtsitzung war, daß der Etat einstimmig abgelehnt wurde.

*

Radauszenen im Bochumer Stadtparlament.

Zwei Nationalsozialisten ausgeschlossen.

♥ **Bochum**, 9. Mai.

Die heutige Stadtverordnetenversammlung nahm einen stürmischen Verlauf. Stadtv. Wagner (Nationalsozialist) gab eine Erklärung gegen den stellvertretenden Stadtv.-Vorsteher Rechtsanwalt Dr. Rawitzki ab, der als Stadtverordneter in der letzten Stadtverordnetensitzung die nationalsozialistische Fraktion und Partei in ehrenkränkender Weise herausgefordert habe. Als Wagner die Ausführungen Dr. Rawitzkis als unverschämt bezeichnete, erteilte ihm der Vorsitzende einen Ordnungsruf. Die kommunistische Fraktion protestierte gegen die Nichtbestätigung des zum Magistrat gewählten Kommunisten Rosteck.

Darauf führte der Oberbürgermeister die neuen Magistratsmitglieder ein. Die kommunistische Fraktion kam dann mit dem Dringlichkeitsantrag, wegen der Bestechungsaffäre des Stadtv.-Vorstehers Nientimp sofort die Neuwahl des Stadtv.-Vorstehers vorzunehmen. Da die Dringlichkeit abgelehnt wurde und der Stadtv.-Vorsteher Rawitzki im Auftrag des Aeltestenausschusses erklärte, daß dieser Beschimpfungen einzelner Personen im Stadtverordnetenkollegium nicht zuließe, sprang der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete und Stadtv. Wagner entrüstet auf und erging sich in einer Flut von Beschimpfungen gegen Dr. Rawitzki, der ihn nochmals zur Ordnung rief und ihn dann des Saales verwies. Wagner erklärte, daß er nicht hinausgehe, wenn auch die Polizei hereingerufen werde. Als Wagner seine beleidigenden Ausführungen gegen Dr. Rawitzki fortsetzte und dabei mit der Faust auf den Tisch schlug, hob der stellv. Stadtv.-Vorsteher die Sitzung auf, wobei der Aeltestenausschuß zu einer Sitzung zusammentrat.

Es kam dann zu Auftritten zwischen Nationalsozialisten und den Angehörigen der Linken. Beschimpfende Ausrufe flatterten hin und her. Zeitweilig hatte es den Anschein, als ob zwischen diesen Parteien es zu tätlichen Auseinandersetzungen kommen würde. Wagner verblieb im Saal. Nach Wiedereröffnung der Sitzung stellte der Vorsteher fest, daß durch das Verbleiben Wagners im Saal er sich selbst für drei Sitzungen ausgeschlossen habe. Darauf betraten zwei Polizeibeamte den Saal. Nunmehr verließ Wagner den Saal. Der nationalsozialistische Stadtverordnete Voß erging sich dann ebenfalls in beleidigenden Zurufen gegen den Vorsteher, worauf dieser auch Voß zum Verlassen des Saales aufforderte. Voß leistete dem Folge unter Heilrufen des zurückgebliebenen Teils der nationalsozialistischen Stadtverordneten. Der Vorsitzende schlug dann im Auftrag des Aeltestenausschusses vor, Wagner wegen seines groben Verstoßes gegen die Ordnung im Saal auf fünf Sitzungen auszuschließen.. Die Kommunisten ergingen sich wieder in stürmischen Zurufen.

In der namentlichen Abstimmung wurde der Antrag des Aeltestenausschusses gegen die Stimmen der Kommunisten bei 2 Stimmenthaltungen angenommen. Die Kommunisten gaben dann eine Erklärung ab, daß sie ferner sich nicht mehr von den Sitzen erheben würden, wenn der Toten des Kollegiums ehrend gedacht würde. Die sozialdemokratische Fraktion gab ihrerseits die Erklärung dahin ab, daß sie dieser Erklärung der Kommunisten nicht folgen würde.

*

Bewußtlos im Eisenbahnabteil aufgefunden.

+ **Hannover**, 9. Mai. Am 9. Mai wurde nach Ankunft des Eilzuges 19 (Köln-Hannover) in Hannover in einem Abteil 2. Klasse der Reisende Kaufmann Hermann van Pels aus Osnabrück mit ausgebreiteten Armen auf dem Fußboden liegend bewußtlos aufgefunden. Im Abteil fand man einen mit Aether getränkten Wattebausch. Ob Raubüberfall vorliegt, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Der Reisende wurde in bewußtlosem Zustande dem Krankenhaus zugeführt, wo er bis jetzt noch bewußtlos liegt. Außer Geld sind sonstige Wertsachen vorgefunden worden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

*

Schweichelt, Kr. Herford, 8. Mai. **Ein zehnjähriger Junge durch Strom getötet.** Das Opfer kindlichen Leichtsinns wurde hier der 10 Jahre alte Sohn des Braumeisters Hohnerhoff. An der Mühle des Müllers Reimann ist zurzeit ein Gerüst einer Herforder Firma aufgestellt, die dort Malerarbeiten ausführen will. Auf dieses Gerüst, durch das sich eine Licht- und Kraftstromleitung hindurchzieht, kletterten in einem unbewachten Augenblick der Junge und der 7 Jahre alte Sohn des Müllers Reimann. Als beide auf dem Gerüst waren, faßten sie an die Leitung. Während Reimann sofort zu Boden geschleudert wurde, blieb Höhnerhoff an der Leitung hängen und wurde durch den Strom auf der Stelle getötet. Durch den Sturz hatte der kleine Reimann eine Gehirnerschütterung erlitten, außerdem starke Brandwunden, jedoch ist sein Zustand nicht lebensgefährlich.

⊙ **Detmold**, 9. Mai. **Vor Freude gestorben.** Aus dem hiesigen Landkrankenhaus sollte eine Frau entlassen und von ihren Angehörigen mit dem Auto nach ihrer Wohnung in Schieder gebracht werden. Beim Verabschieden von ihren Bekannten sank die Frau am letzten Krankenbett um und war tot. Durch die bevorstehende Rückkehr der an Herzschwäche leidenden Frau war sie in so freudige Erregung geraten, daß sie einem Herzschlag erlag.

× **Osnabrück**, 9. Mai. **Die Schneidezähne überführten ihn.** Dem Kaufmann M. wurde, wie wir bereits berichteten, aus der Garage an der Goldstraße eine Opellimousine gestohlen. Am anderen Morgen fand man das Auto schwer beschädigt neben einem Baum an der Sutthauser Straße wieder. In der Nähe des Kraftwagens lagen zwei frisch ausgehauene Schneidezähne, die jetzt die beiden Täter überführten. Es handelt sich um einen 19jährigen Schüler und einen Schlosserlehrling, die nach Erbrechen der Garagen den Wagen entwendet hatten.

◈ **Hannover**, 9. Mai. Auf der Bahnstrecke Harburg-Lehrte ist gestern mittag zwischen den Bahnhöfen Suderburg und Unterlüß von einem Streckenläufer ein Gleisschaden festgestellt worden, der einen verbrecherischen Anschlag vermuten läßt. Auf einer Länge der äußeren Schiene waren sämtliche Schwellenschrauben bis 4 Zentimeter herausgedreht und die Laschenschrauben gelockert. Die Untersuchung ist eingeleitet.

× **Dinslaken**, 9. Mai. **Tod auf der Landstraße.** Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich gestern abend auf der Provinziallandstraße bei Friedrichsfelde. Ein Motorradfahrer mit Beifahrer fuhr einen Radfahrer derart heftig an, daß alle drei stürzten und besinnungslos liegen blieben. Der Motorradfahrer, ein städtischer Beamter aus Mülheim-Ruhr, und sein Schwager aus Essen, trugen lebensgefährliche Verletzungen davon.

gefolgt. Das Gericht aber glaubte ihm seine Harmlosigkeit nicht, weil seine „Mittäter" nicht zu finden waren. Es verurteilte F. zu 2 Jahren und 2 Monaten Zuchthaus wegen Diebstahls und Hehlerei.

Parteinachrichten.

Tagung des Reichsbeamtenbeirates der Zentrumspartei in Frankfurt (Main).

Am Sonntag, dem 25. Mai 1930, veranstaltet der Reichsbeamtenbeirat der Deutschen Zentrumspartei in Frankfurt-Main eine Arbeitertagung, an die sich abends eine Kundgebung der Zentrumsbeamten anschließt. Als Redner für diese Kundgebung sind vorgesehen: Reichsminister Dr. Wirth, Reichsminister Dr. Stegerwald und Landtagsabgeordneter Baumhoff.

Christliche Bergarbeiterinternationale fordert Arbeitszeitverkürzung.

Entschließung des Vorstandes.

Am 24. April tagte in Berlin der Vorstand des Internationalen christlichen Bergarbeiterverbandes unter dem Vorsitz von Imbusch. Der Vorstand beschäftigte sich eingehend mit internationalen Bergbau- und Bergarbeiterfragen. Insbesondere nahm er auch zur internationalen Lage der Kohlenwirtschaft und zur Behebung der gegenwärtigen Krise Stellung. Einstimmig wurde vom Vorstand folgende Entschließung angenommen:

„Der Vorstand des Internationalen christlichen Bergarbeiterbundes nimmt in seiner Sitzung vom 24. April 1930 in Berlin erneut Stellung zum internationalen Kohlenproblem. Die internationale Kohlenkrise dauert nun schon mehrere Jahre an. Nach einer leichten, aber nur kurzen Besserung im Jahre 1929 ist heute die Krise schlimmer als je. Der vorhandene Absatzmangel bedeutet nicht nur eine bedeutende Schädigung der Bergarbeiter und der Bergbauunternehmer, sondern auch der gesamten Volkswirtschaft. Am schlimmsten werden durch die vielen Stillegungen, Entlassungen und Feierschichten die Bergarbeiter betroffen. Zur Behebung dieser Krise ist nach Auffassung der Beteiligten aller Länder eine internationale Verständigung zwischen den Kohlenländern über Preise, Absatzgebiete und Arbeitsbedingungen der Bergarbeiter dringend notwendig. Der Vorstand erkennt an, daß der Völkerbund und das Internationale Arbeitsamt sich in den letzten Jahren auf Anregung der Bergarbeiterorganisationen mit diesen Fragen eingehend befaßt haben. Insbesondere begrüßt er, daß im Juni dieses Jahres die internationale Arbeitskonferenz die Frage der Arbeitszeit in den Bergwerken behandeln wird. Er gibt der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß das Internationale Arbeitsamt selbst auch alles tun wird, um wenigstens schon ein Abkommen zustande zu bringen, wodurch endlich im Kohlenbergbau allen Bergarbeitern ihre zu lange Schicht- und Arbeitszeit erstens wesentlich verkürzt und zweitens die Schicht- und Arbeitszeit einheitlich festgesetzt wird. Von den Konferenzdelegierten der einzelnen Länder erwartet der Vorstand im Interesse der gesamten Bergarbeiter und der Volksgesamtheit, daß sie dort den berechtigten Forderungen der Bergarbeiter auch Rechnung tragen. Die Bergarbeiter aus allen Ländern werden aufgefordert, sich überall sofort ernstlich für diese Forderungen einzusetzen."

Das Ende einer Ozeanfahrt.

:: **Amsterdam**, 8. Mai. Wie aus Terschelling gemeldet wird, hat das dort stationierte Rettungsboot „Brandaris" heute auf der Nordsee ein kleines, seit gestern mittag vor den Inseln Ameland und Terschelling umherreibendes Boot aufgefischt, in dem sich zwei Personen befanden. Das Boot, das mit einer Tretmaschine ausgerüstet war, war nur 4.80 Meter lang und 1.20 Meter breit. Die beiden Insassen gaben an, daß sie mit ihrem kleinen Schiff aus Hamburg gekommen sind und die Absicht hatten, über den Ozean nach Amerika zu fahren. Die „Brandaris" nahm das Boot anfangs ins Schlepptau, nach kurzer Zeit jedoch lief es voll Wasser und versank in den Wellen. Augenscheinlich sind die beiden tollkühnen Ozeanfahrer, die bereits von Wind und Wetter sehr mitgenommen waren, auf diese Weise vor dem sichern Tode bewahrt worden.

Nach 9 Jahren beigesetzt.

Von unserer Berliner Redaktion.

⊙ **Berlin**, 9. Mai. (Drahtb.)

Eine eigenartige Trauerfeier fand am Freitag vormittag in Berlin statt. Auf dem kleinen mohammedanischen Friedhof in der Hasenheide, der nur wenigen Berlinern bekannt ist, wurden die sterblichen Ueberreste dreier türkischer Staatsmänner beigesetzt. Es handelt sich um den früheren jungtürkischen Innenminister Talaat Pascha, der am 15. März 1921 von einem armenischen Studenten in Berlin erschossen worden war, den früheren türkischen Kriegsminister Bahaeddin Chakir Bey und den früheren Generalgouverneur Professor Mehmed Jennat Azni Bey, die am 18. April 1922 in Charlottenburg durch einen unbekannten Mann erschossen worden waren. Die Leiche Talaat Paschas wurde seinerzeit nach einer großen Trauerfeier in die Halle des Matthäi-Friedhofes gebracht, weil man hoffte, sie nach kurzer Zeit in die Heimat überführen zu können. Die türkische Regierung versagte aber ihre Genehmigung. Man brachte die einbalsamierte Leiche in den Keller des Inspektorhauses des kleinen mohammedanischen Friedhofes in einem Zinksarg unter. Daneben stellte man die Särge mit den Leichen der beiden anderen Staatsmänner. Die Mumifizierung der Leichen war anscheinend nicht gelungen, daß die Särge hätten dauernd über der Erde stehen können. Die Gesundheitspolizei bemühte sich seit einiger Zeit um den Fall und stellte fest, daß die Särge aus sanitären Gründen nicht länger im Keller verbleiben durften. Da die Ueberführung der Leichen in die Türkei auch jetzt noch nicht möglich war, wurde die Bestattung angeordnet.

Tumultszenen in der Chemnitzer Stadtverordnetensitzung.

((**Chemnitz**, 9. Mai. Zum Schluß der gestrigen Stadtverordnetenversammlung kam es noch zu einer lebhaften Auseinandersetzung, die schließlich in eine Schlägerei ausartete. Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Glaser hatte einen Antrag seiner Fraktion begründet, der das Verbot der Luftakrobatik auf dem Chemnitzer Flugplatz wünschte. Die Nationalsozialisten erklärten, gegen diesen Antrag zu stimmen, worauf Dr. Glaser ihnen die Absurdität ihrer Ablehnung vorhielt, daß sie als Arbeiterpartei das Leben der Arbeiter nicht schützen wollten. Als der nationalsozialistische Stadtverordnete Lasch mit Beleidigungen antwortete, erhob sich bei der Linken ein ungeheurer Lärm, und die Sozialdemokraten rückten geschlossen gegen die Sitze der Nationalsozialisten an, die sofort umringt waren. Der Stadtverordnete Lasch hob, als er sich schwer bedrängt sah, seinen Stuhl hoch und schlug damit auf den sozialdemokratischen Stadtverordneten Rank ein, worauf sich eine allgemeine Faustschlägerei entwickelte. Der Vorsitzende sah sich außerstande, dem Tumult, an dem sich auch die Tribünenbesucher beteiligten, Einhalt zu gebieten. Erst nach ungefähr zehn Minuten trat wieder Ruhe ein. Der Vorsitzende richtete nun eine Ermahnung an die Allgemeinheit und erteilte dem Stadtverordneten Lasch einen Ordnungsruf, darauf wurde die Sitzung nach 2 Uhr nachts geschlossen.

*

Schwerer Autozusammenstoß auf einer Rennbahn.

)(**Brookland** (England), 9. Mai. Auf der Rennbahn von Brookland stießen zwei Automobile zusammen, nachdem das eine einen Zaun durchbrochen hatte. Ein Zuschauer wurde getötet, acht wurden schwer verletzt. Auch der Beifahrer des einen Autos wurde getötet, der Chauffeur schwer verwundet.

Aus Münster und dem Münsterland.

+ **Nienberge**, 10. Mai. **Spiel- und Zechschulden verführen einen Postbeamten.** Seit dem Jahre 1914 war der Postschaffner L. K. aus Nienberge im Dienst der Post. Bis zum letzten Jahre führte sich K. einwandfrei. Dann aber kamen Klagen. Geld, das ihm Bewohner seines Bestellbezirkes mitgegeben hatten, war nicht angekommen. Es waren drei kleine Beträge, 6,20, 8,50 und 37,00 Mark. Es waren zum Teil Ratenzahlungen, die zeitig eingezahlt werden mußten. Der Gläubiger drängte und die Schuldner behaupteten, sie hätten bezahlt. K., nach dem Gelde befragt, gab zu, daß er das Geld bekommen habe. Er gab es auch sofort heraus. Der Tatbestand der Unterschlagung im Amte war erfüllt und K. wurde vor das Schöffengericht in Münster gestellt. K. gestand und erklärte, daß er mit dem Gelde seinen Kaufmann bezahlt habe. Die Postbehörde berichtete, daß der sonst tüchtige Beamte durch Spiel- oder Zechschulden, die er vor seiner Frau vertuschen wollte, zu seiner Leichtsinnstat verführt wurde. Wenn er in Not gewesen wäre, hätte er sich an die Verwaltung wenden können. Es würde ihm sicher geholfen worden sein. K. erhielt sieben Monate Gefängnis.

⊙ **Bocholt**, 8. Mai. **Der „gefundene" Sack Kaffee.** Der Arbeiter Franz H. hatte ganz entschieden Glück, als er sich eines Morgens, es war am 1. September vorigen Jahres, früh um 6 Uhr, nachdem er sich durch eine Radpartie von den unangenehmen Folgen einer durchzechten Nacht erholen wollte, auf dem Heimwege am Wege stehend einen Sack fand, dessen Inhalt aus Kaffee und Tabak bestand. Obwohl er annahm, daß es mit dieser Ware nicht so ganz echt war, zog er es vor, den Sack nicht herrenlos stehen zu lassen und mitzunehmen. Und dabei hatte er nun das Pech, das ihm ausgerechnet zwei Zollbeamte in die Hände liefen. Das sagt H., der sich mit dem Arbeiter G. wegen Bandenschmuggelns vor Gericht zu verantworten hat. Nach den Aussagen der beiden Beamten hatten diese schon morgens um 5,45 Uhr beobachtet, wie sich H. und G. mit einem dritten auf Tour begaben. Da sie wußten, daß diese bald wiederkommen würden, blieben sie in ihrem Versteck liegen und nach einer guten Stunde erschienen die drei wieder auf der Bildfläche. Zuerst der Vorläufer, in der Mitte H. und den Schluß bildete G. Den ersten ließen die Beamten passieren, bei H. aber hielten sie eine eingehende Untersuchung des Sackes ab, in dem sich größere Mengen Kaffee und Tabak befanden. Die Angeklagten bestritten, daß sie geschmuggelt hätten und erklärten, daß sie sich nicht einmal kennen. Das Gericht verhängte gegen die Schmuggler ganz empfindliche Strafen. Es verurteilte jeden Angeklagten wegen Steuer- und Zollhinterziehung zu 5316,80 Mark Geldstrafe, ersatzweise 52 Tagen Gefängnis und H. außerdem noch zu 3 Monaten Gefängnis und G. zu einem Monat Gefängnis.

+ **Bocholt**, 10. Mai. **Eine Frau ohne Gewissen.** Vor dem erweiterten Schöffengericht in Münster hatte sich eine 60jährige Frau aus Bocholt wegen Doppelehe zu verantworten. Sie befindet sich seit dem 1. Januar als Untersuchungsgefangene im Gefängnis zu Münster und erschien in Begleitung einer Beamtin auf der Anklagebank. Während der Verhandlung mußte diese wie der Verteidiger begütigend auf die erregte Frau einsprechen, damit sie einigermaßen im Rahmen der erlaubten Verteidigung blieb. Frau G. ist als gefährlich, verlogen und boshaft bekannt. Unter ihren Vorstrafen befindet eine Zuchthausstrafe wegen Meineides und eine wegen wissentlich falscher Anschuldigung.

Richter: Wann sind Sie geboren?

Auf die freundliche Frage erhält der Richter eine grobe Antwort und vor allem die Ungezügeltheit des Tones fällt auf: Häbb ick allens seggt!

Richter: Nun, wann denn?

Angekl.: Bi uns was Kirmeß.

Richter: Wissen Sie noch den Tag?

Angekl.: Beim Kartoffelausmachen.

Richter: Es war der 28. August 1870!

Angekl.: Jau, 60 Johr bin ick.

Richter: Sind Sie schon einmal vom Gericht bestraft?

Angekl.: Dat is nu vörbi. Ick heft ja seggt.

Richter: Wollen Sie lieber hier vorne zu mir kommen?

Angekl.: Nä, (schlägt mit der Faust auf die Anklagebank), hier up de Bank will ick bliewen.

Der Eröffnungsbeschluß des Gerichts und die Anklage eröffnet dann, daß die Angeklagte, bevor ihre erste Ehe aufgelöst war, eine neue Ehe einging. Da stehen nun ihre beiden Ehemänner, der Lagerarbeiter G. und der Schreiner H. G., der sie unter falschem Namen heiratete, verweigert die Aussage, und die Angeklagte sagt von ihm, daß er gut zu ihr war.

Aus den Gerichtsakten geht hervor, daß Frau G. schon einen dritten Mann hatte, den sie auch auf einem falschen Namen hin heiratete und von dem sie geschieden ist. Von dem sie auch nichts Gutes weiß: „Lot em laupen, ick wull em nich häbben." Man hat Frau G. auf ihren Geisteszustand untersuchen lassen. Der Mediziner nennt sie hysterisch. Ihr auffälliges Verhalten wirkt gewollt und übertrieben. Die verminderte Zurechnungsfähigkeit der Angeklagten reicht nicht zur Anwendung des § 51.

Schließlich findet die Straftat der Doppelehe eine Sühne mit 10 Monaten Gefängnis. Die Angeklagte fragt nach dem Urteil den Richter: Döhste mi einen aff, einen Muonat? Wat, döhst et oder döhst et nich?

Dann wurde sie abgeführt.

+ **Recke**, 10. Mai. **Verdächtige Umstände.** Aus dem Gefängnis wurde der Strafgefangene Heinrich F. dem Schöffengericht in Münster vorgeführt. Den Angeklagten begleiten auf allen seinen Wegen umfangreiche Akten über die Vorstrafen, deren erste in F.s siebzehntes Lebensjahr fällt. Seitdem hat F. sein Leben in staatlichen Instituten, Gefängnissen, Zuchthäusern und anderen Gelassen zugebracht. Immer wieder verstand er es, Abwechselung in sein Leben zu bringen, so letzthin, als er am 28. Juni aus einer Strafanstalt ausbrach. Bei seiner Festnahme fand man Diebesgut, sieben Bettbezüge, Käse, Pflaumen, Socken, Zigarren, Seife, Tabak, alles in buntem Durcheinander, in einem Bettbezug. Das Diebesgut stammte aus dem Hause des Bäckers Gr. in Recke und F.s direkter Weg kam von dort. Er bestritt, daß er selbst den Einbruch tätigte, er habe nur das anvertraute Diebesgut eines anderen gefahren. Der andere sei ihm



Turnen / Spiel / Sport.

Die Ankunft der englischen Fußballspieler in Berlin.

Berlin, 9. Mai.

Pünktlich mit dem fahrplanmäßigen Zuge traf nachmittags um 5,31 Uhr die englische Fußball-Expedition auf dem Berliner Bahnhof Friedrichstraße ein, wo sich zu ihrem Empfang vom Deutschen Fußball-Bund Dr. Schricker und Dr. Landry, vom V. B. B. Faber, Stenzel und Dr. Martin, ferner Reichstrainer Dr. Nerz und zahlreiche Pressevertreter eingefunden hatten. Im gegenüberliegenden Hotel „Russischer Hof" begrüßte Dr. Schricker im Namen des D.F.B. die Gäste. Ihm antwortete der Führer der englischen Streitmacht, A. Kingscott, der in seiner Rede hervorhob, daß man den deutschen Fußballsport außerordentlich schätze und aus diesem Grunde mit der wirklich besten Mannschaft gekommen sei, die England zur Verfügung habe. Zum Schluß betonte er, daß man allgemein am Sonnabend ein wirklich schönes Spiel erwarte. Neben den Offiziellen des englischen Verbandes Kingscott, Huband, Glanvill, Thorne, Bach und Bellamy war auch der in der ganzen Fußballwelt bekannte Generalsekretär der Football Association, Sir Frederik Hall, mit seiner Gattin eingetroffen.

Nach der Begrüßung wurde die englische Mannschaft nach ihrem Quartier im Hotel Esplanade geleitet.

Der englischen Mannschaft ist die Reise im allgemeinen gut bekommen, da die Fahrt über den Kanal bei ruhigem Wetter erfolgte. Allein der Mittelstürmer Watson ist leicht erkrankt, doch hofft der Mannschaftsführer T. Whittacker, der Trainer von Arsenal, daß der Spieler am Sonnabend wird antreten können. Die englische Mannschaft spielt am Sonnabend wie schon mehrfach bekanntgegeben. Auch die deutsche Elf tritt in der vorgesehenen Aufstellung an, da der DFB. Absagen von keinem Spieler erhalten hat.

Ungarn gegen Italien.

Budapest, 9. Mai.

Das Fünfländerturnier zwischen Oesterreich, Ungarn, Italien, der Tschechoslowakei und der Schweiz um den Sochia-Pokal wird am kommenden Sonntag mit dem letzten Spiel zum Abschluß gebracht. In Budapest stehen sich gleichzeitig im Entscheidungskampf Italien und Ungarn gegenüber, da beide Länder als einzige noch Aussichten auf den ersten Platz besitzen. Für das auf dem Ferencvaros-Platz vor sich gehende Spiel ist das Interesse außerordentlich stark. Wie bei allen letzten Länderspielen, so sind auch in Budapest alle vorhandenen 50 000 Eintrittskarten seit langem vergriffen. Ungarns Mannschaft ist fast die gleiche, die am 1. Mai in Prag gegen die Tschechoslowakei unentschieden spielte. Die Aufstellung lautet: Acht-Ujpest, Kronenberger-Bastya, Fogl III-Ujpest, Versany-Ujpest, Turai-Ferencvaros, Wilhelm-Ujpest, Markos-Bocskay, Takacs II-Ferencvaros, Ormos-Attila, Hirzer-Hungaria und Titkos-Hungaria.

★

Pferderennen.

Rennen zu Grunewald am 9. Mai.

1. R.: 1. Merkur II (W. Schmidt), 2. Kili, 3. Euterpe, 4. Fatelder; ferner Kern, Menelaos, Jongleur, Emigrant, Cstkos, Dar es Salaam, Schwertlilie, Fatme, Florida. Toto 36, Pl. 14, 14, 21, 14.

2. R.: 1. Fleiß (Lüder), 2. Eminenz, 3. Brabant; ferner Mimi, Enkel, Blaubeere, Most, Othello, Undine, Mosfuk, Sonate. Toto 97, Pl. 32, 18, 30.

3. R.: 1. Granit (Kreuz), 2. Flinkes Mädel, 3. Ararat; ferner Herbstzeitlose, Metamorphose, Königstochter. Toto 40, Pl. 26, 42.

4. R.: 1. Assuan (Müschen), 2. Fürstenbrauch, 3. Mannestreue; ferner Malkasten, Parademarsch, Schwarzdorn. Toto 89, Pl. 77, 53.

5. R.: 1. Staroste (Hr. C. Rupprecht), 2. Hadrian, 3. Eulalia; ferner Houlgate, Firn II, Cheri, Enzina. Toto 43, Pl. 14, 15, 20.

6. R.: 1. Großfürstin (Ostermann), 2. Ottogebe, 3. Parolli; ferner Mithridates, Edelstein, Castor, Ostris, Zarenkrone, Dirschau. Toto 97, Pl. 25, 19, 26.

7. R.: 1. Gebelaune (Blume), 2. Rotenstein, 3. Maravedis, 4. Trianon; ferner Contessa, Verwechslung, Lieferer, Beluga, Heidelerche, Lockenkopf, Eisläufer, Hagen, Edu, Severus, Brillant, Kurzschluß. Toto 71, Pl. 29, 29, 30, 25.

Unwetterfahrt auf der dritten Etappe der Deutschlandfahrt.

Spezialbericht unseres Mitarbeiters.

Erfurt, 9. Mai.

Daß die dritte Etappe durch die Berge eine schwierige würde, wußten wir; daß sie so schwierig würde, wie sie sich entpuppte, wußten wir nicht, konnten es nicht wissen, da mit einem derartigen Wetterumschlag nicht zu rechnen war. Die Fahrt von Dresden über Freiberg, Chemnitz, Flöha, Penig, Borna, Leipzig, Naumburg, Kösen, Weimar zum Ziel in Erfurt wurde zu einer Unwetterfahrt, wurde zu einem Massenschlachten, zu einem Rennen, wie wir es seit Jahren kaum mehr erleben konnten. Nach und nach zersplitterte das Feld, und vorn blieben nur die besten Leute des Tages, die besten vielleicht des Rennens.

An Können, an der radsportlichen Leistung als solcher gemessen haben wir mehr als zwei Dutzend große Könner, den meisten aber mangelt es an Ueberlegung, an Taktik an der erforderlichen die Beine unterstützenden Kopfarbeit. Für den kritischen Fachbeobachter wurden von den Fahrern Fehler gemacht, die man manchmal keinem zutrauen könnte. Die Stall-Arbeit, das systematische Zusammenhalten fehlt meist. Mag sein, daß die gegenwärtigen Verhältnisse die Fahrer zu einem „Egoismus" zwingen und jeder sehen muß, wo er bleibt, so sind andererseits die modernen Straßenrennen doch letzten Endes nur durch den Stall zu gewinnen und bei einer richtigen Zusammenarbeit profitiert auch der einzelne. Der Opelstall platzte z. B. auseinander, weil Dumm und Schön ihre Kräfte nicht einzuteilen verstanden, und am Anfang loslegten, als ob es ein 50 km Rennen zu gewinnen gälte. Schön z. B. führt und führt, sieht nicht, wer an seinem Hinterrad hängt. Und deshalb holt er für andere die Kastanien gern aus dem Feuer. Die Fahrer sollen sich als Stallgenossen gegenseitig unterstützen, wenn es Zweck hat. In diesem Sinne ist noch viel zu lernen . . .

40 Fahrer kamen in der vorgeschriebenen Zeit ein. Geyer muß, da er einen plombierten Teil seines Rades ausgewechselt hat, um eine Stunde zurückgesetzt werden. Pech für den so groß gefahrenen zweiten Etappensieger.

Früh machten ein dichter Nebel und eine sehr schwere kalte Luft den Fahrern zu schaffen. Diese im Verein mit einer Anfangssteigung auf der Chemnitzer Chaussee gab den meisten einen Knax, mancher erholte sich, viele blieben auf der Strecke. Von bekannten Fahrern sahen wir Kroll schon sehr früh die Waffen strecken, weil er in den Bergen nicht mitkam. Bergfahren war ja nie Krolls Stärke. Sieger wurde mit enormem Vorsprung auf Ballonbereitung Sieronski. Der Ballon hat sich auch in den Bergen behauptet, und die Fahrer sind des Lobes voll. Sieronski fuhr ein großes Rennen, war zuletzt noch so stark, daß er den Vorsprung auch ohne seinen Begleiter Bulla auszudehnen vermochte. Bulla hatte den entscheidenden Vorstoß eingeleitet, lag dann, als die anderen Ausreißer nach und nach zurückfielen, mit seinem langen Stallgenossen vorn, als er infolge eines entgegenkommenden Autos stürzte und sich das Vorderrad zerbrach. Von einem hilfsbereiten Radfahrer kaufte er sich ein neues Vorderrad und mit diesem „Tourenrad" versuchte er zu retten, was zu retten war. Der tapfere Wiener fiel ab, und ein sechster Platz bleibt als kleiner Trost.

Die große Ueberraschung war weiter das starke Fahren des schon alten Oskar Tietz. Noch besser in der Tietzgruppe, die schließlich auch bis auf drei Mann zusammenschmolz, war der nur auf sich allein angewiesene Stöpel. Ein Radfahrer großen Formats. 8 km vor dem Ziele mußte er die Gruppe ziehen lassen und am Ziel brach er erschöpft zusammen. Die Opelmannen arbeiteten sich dann schlecht und recht allein weiter und mußte sich besserer Unterstützung seitens des Stalles den besten der Besten gefährlich werden kann.

Thierbach war für jeden Augenzeugen wieder die Leistung des Tages. Manthey fiel zurück und da er im Gesamtklassement vorn lag, mußte bei ihm gerettet werden, was sich retten ließ. Krümel hatte Thierbach als Lokomotive und der Dresdener „zog" alle Register, seinem „Erwählten" die Arbeit zu erleichtern. Vor Jahren fuhr Manthey einmal für seine großen Kollegen, schob sie am Sattel. Diesmal war Thierbach der Held und es ist zu bedauern, daß der Dresdener nicht nach außen durch einen besseren Platz entlohnt wurde. Nebe, die Gebrüder Wolke und viele andere verschwanden diesmal auf Nimmerwiedersehen. Der Breslauer Siegel, der lange mit in der kleinen Spitze lag, fiel ab, quälte sich dann schlecht und recht allein wieder und mußte sich dabei naturgemäß einen „Ast" anfahren.

Westdeutscher Rundfunk.

Samstag, 10. Mai 1930.

6,45—7 Uhr: Leibesübungen.
7 Uhr: Wettervorhersage.
7,05—7,30 Uhr: Morgenkonzert.
7,30—8,30 Uhr: Brunnenkonzert aus Bad Pyrmont. Die Kurkapelle, Leitung: Curt John. 1. Choral: Seelenbräutigam. 2. Ouvertüre zur Oper „Tankred" — Rossini. 3. Walzer aus der Operette „Eva" — Lehar. 4. Melodien aus dem Ballett „Die Puppenfee" — Bayer. 5. Geburtstagsständchen — Lincke. 6. Aus dem Volke, Potpourri — Schreiner.
10,15—11,30 Uhr: Uebertragung von der Deutschen Stunde in Bayern. Festakt zum 700. Todestag Walthers von der Vogelweide auf dem Residenzplatz in Würzburg.
11,30—12 Uhr: Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Leitung: Oberstudienrat Dr. Schneider. Der Brief im 17. und 18. Jahrhundert. Brief im Kanzleistil — Altmodischer Brief — Liselotte von der Pfalz — Gellert-Lessing — Der Hainbund an Klopstock — Der junge Goethe. Sprecher: Dr. Maximilian Weiler.
12,10 Uhr: Mechanische Musik (Odeonplatten).
13,05—14,30 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt. 1. Ouvertüre zur komischen Oper „Im Brunnen" — Blodek. 2. Fantasie aus der Oper „Mademoiselle de belle Isle" — Sprio Samaro. 3. a) Träumerei — Königsberger. b) Serenade — Questi. 4. Zwei Wiener Walzer — Fuchs. 5. Melodien aus der Oper „Tell" — Rossini. 6. a) Liebe im Herbst ist wie goldener Wein, Lied — Freudenthal. b) Amina, ägyptisches Ständchen — Lincke. 7. Potpourri aus der Operette „Frasquita" — Lehar.
14,30 Uhr: Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
15—15,30 Uhr: Kinderstunde. Els Vordemberge: Vergeßt den Muttertag nicht.
15,45—16,05 Uhr: Grundlage der Funktechnik. Studienrat Dr. Brüls: Rundfunkstörungen durch Sende- und Empfangsanlage.
16,05—16,25 Uhr: Frauenstunde. Hanna Körholz: Wie beschäftige ich mein Kind im Freien?
16,25—16,45 Uhr: Aus der Mappe eines Jugendführers. Jugendpfarrer Lic. Przybylski: Dienst an der Jugend (Aus der Arbeit der evangelischen Jugendfürsorge).
16,45—17,05 Uhr: Wandern und Reisen. Dr. Konrad Pfennig: Das Faltboot.
17,05—17,30 Uhr: Prof. Hase: Englisch.
17,30—18,30 Uhr: Vesperkonzert der Mandolinen-Konzertgesellschaft, Dortmund, Dirigent: Theodor Ritter. 1. Ouvertüre zur Oper „Wenn ich König wär'" — Adam. 2. Serenade in G-dur — Althoff. 3. Marionetten — Ritter. Gitarrenchor und Mandolinen-Orchester. 4. Fantasie aus der Oper „Der Maskenball" — Verdi. 5. „Leise flehen meine Lieder", ein Zyklus bekannter Liebeslieder und Ständchen — Ritter. 6. Serenade aus der Oper „Der Goldschmied von Toledo" — Offenbach. 7. Unitras Tanz aus „Peer Gynt" — Grieg. 8. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer — Strauß-Vater.
18,30—18,50 Uhr: Wirtschaftliche Umschau. Dr. Reifferscheidt: Zusammenarbeit in der internationalen Elektrowirtschaft.
18,50—19 Uhr: Mitteilungen der Interessengemeinschaft westdeutscher Funkvereine: Rundfunkstörungen — Vereinsnachrichten.
19,15—19,40 Uhr: Die Stunde des Arbeiters. Gewerberat Hellwig: Die gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe.
19,40—20 Uhr: Der rheinische Lebensraum. Der Raum der Kultur. Universitätsprofessor Dr. H. Philipp: Aufbau und Beschaffenheit des Bodens.
20 Uhr: Lustiger Abend. Ludwig Manfred Lommel u. a. Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24 Uhr: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt.
24—1 Uhr: Meister des Jazz. Marek Weber spielt.

★

Sonntag, 11. Mai.

6,40—7 Uhr: Selbstverteidigungskursus.
7—7,30 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten.)
7,30—8,30 Uhr: Brunnenkonzert aus Bad Neuenahr. Die Kurkapelle, Leitung: Musikdirektor Oskar Jüttner. 1. Choral „Allein zu dir, Herr Jesu Christ". 2. Ouvertüre zur Oper „Der Barbier von Sevilla" — Rossini. 3. Wiener Blut, Walzer — Strauß. 4. Frühling am Mühlbach, Idyll — Zimmer. 5. Wolgageister, Fantasie — Leuchner. 6. Fröhlich durchs Leben, Marsch — Jüttner.
8,30—8,55 Uhr: Alfred Dormanns: Esperanto für Anfänger — Programmvorschau.
9—9,05 Uhr: Uebertragung des Geläutes der Trinitatiskirche, Köln.
9,05—10 Uhr: Evangelische Morgenfeier „Hoffnung, die nicht trügt". Leitung: Pfarrer Ende, Köln-Riehl. Mitwirkende: Kölner Chorvereinigung (Leiter: Studienrat Bredack), Baritonsolo: Fritz Kruse. 1. Eingangswort. 2. Choral: „Wach auf, du Geist der ersten Zeugen". 3. Trauer und Sehnsucht in Worten der Bibel. 4. Chor: „Christus hat uns ein Vorbild gelassen, auf daß wir sollen nachfolgen seinen Fußtapfen", Doppelfuge — Graun. 5. Unsere Hoffnung in Worten der Bibel. 6. Chor: „Himmelskönig, sei willkommen". Eingangschor aus der Kantate 182 — J. S. Bach. 7. Jubel und Freude in Worten der Bibel. 8. „So lasset uns gehen in Sälen der Freude". Schlußchor aus der Kantate 182 — J. S. Bach. 9. Ansprache: Hoffnung, die nicht trügt, Evangelium des Johannes, Kap. 16. 10. Choral: „Vater unser im Himmelreich". Die Choräle werden gesungen nach dem Tonsatz von F. W. Franke „Das deutsche Choralbuch".
10,15—10,35 Uhr: Besuch am Krankenbett.
11—11,25 Uhr: Fritz Worm: Wert und Ehre deutscher Sprache.
11,30—12 Meister ihres Fachs. Richard Tauber singt. (Schallplatten.)
12,05—12,25 Uhr: Lebende Dichter. Walter Eidlitz: Alexander und Aristoteles (aus einer Erzählung).
12,30—13 Uhr: Uebertragung aus dem Saal des Lutherhauses, Düsseldorf: Orgelstunde. An der Orgel: Stadtorganist Jacobus Menzen. 1. Pastorale in vier Sätzen in F-dur — J. S. Bach. 2. Konzert in D-moll — Händel.
13—14,30 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt. 1. Die Wachtparade, Marsch — Blankenburg. 2. Weaner Madln, Walzer — Ziehrer. 3. Jocosa, heitere kleine Ouverture — Clemus. 4. Melodien aus der Oper „Lucia von Lammermoor" — Donizetti. 5. Kleine Orchester-Suite — Bizet. 6. a) Hab' Mitleid, Zigeuner, Romanze — Kroml. b) Schön Rosmarin — Kreisler. 7. Potpourri aus der Operette „Der Obersteiger" — Zeller.
14,30—14,50 Uhr: Mitteilungen der Interessengemeinschaft westdeutscher Funkvereine: Funkliteratur.
14,50—15,10 Uhr: Verwaltungsdirektor Molitor: Deutsche Einheitskurzschrift — Verkehrsschrift.
15,50—15,40 Uhr: Dr. Martin Rockenbach: Die Zeit im Buch.
15,45—16,05 Uhr: Für den Landwirt. Dr. Derkum: Von der Bedeutung der Landwirtschaft.
16,05—16,30 Uhr: Annette Jatho: Mütter großer Söhne.
16,30—17,30 Uhr: Uebertragung aus Stuttgart: Vesperkonzert des Orchesters des Süddeutschen Rundfunks, Stuttgart. Leitung: Gustav Görlich. Solist: Hermann Lingor (Tenor). Begleitung: Arthur Hagen. 1. Menuett aus einem Divertimento — Mozart. 2. a) Sylphentanz aus dem Oratorium „Fausts Verdammnis" — Berlioz. b) Serenade — Gounod. 3. Tenorsoli: a) Die Welt ist nur ein Traum, Romanze aus der Oper „Die Macht des Schicksals" — Verdi. b) Wie ist die Blum' zur Seite g'neigt, Arie aus der Oper „Hernani" (Hermann Lingor) — Verdi. 4. Ouverture zum Singspiel „Die Entführung aus dem Serail" — Mozart. 5. Fantasie aus der Oper „Die Perlenfischer" — Bizet.
17,30—18 Uhr: Heiteres am Nachmittag. (Schallplatten.)
18—18,25 Uhr: Menschen im Beruf. Irma Fiebig: Die Journalistin.
18,30—19,30 Uhr: Eine Stunde Kurzweil.
19,30—19,50 Uhr: Der rheinische Lebensraum. Der Raum der Kultur. Universitätsprofessor Dr. Adam Wrede: Rheinische Sitten und Bräuche. Alltag und Arbeit.
19,50 Uhr: Sportvorbericht.
20 Uhr: Hoheit tanzt Walzer. Operette in 3 Aufzügen von Leo Ascher. Dichtung von Julius Brammer und Alfred Grünwald. Musikalische Leitung: Kühn. Spielleitung: Emil Aman a. G. Chöre: Zimmermann. Dominik Gaudenzdorf. Bibliothekar — Heinrich Heber. Lisi, dessen Tochter — Marion Rey. Plunderer — Hans Salcher. Peperl Schwandner, Musiklehrer — Leonardo Aramesco. Prinzessin Marie — Klärе Hansen. Frau von Kalesch, Hofdame — Mieze Aman. Aloisius Strampfl Gastwirt „Zur silbernen Bretze" — Jos. Schömmer. Didl, Kellner — Carl Heil. Maxl, Piktolo — Elsbeth Heurich. Ein Leibjäger der Prinzessin — Hans Wocke. Graf Bendl, Zeremonienmeister — Emil Aman. Prinz Viktor Bogumil — Klärе Wickert. Prinzessin Crescentia Luise — Els Fuchs-Wickert. Baptiste, der Kammerdiener — Hans Fuchs. Beamte, Kollegen, Gaudenzdorfs Gäste, junge Leute, Damen und Herren, Hofleute, Diener, Pagen usw. Der erste Aufzug spielt bei Dominik Gaudenzdorf in Wien, der zweite Aufzug im Gasthausgarten „Zur silbernen Bretze", der dritte Aufzug auf einem Lustschloß in der Nähe Wiens. Zeit: in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24 Uhr: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

× Berlin, 9. Mai. Auch zu Beginn der heutigen Börse herrschte bei den Banken sehr starker Ordremangel, sodaß die Spekulation in der Hauptsache auf sich angewiesen war. Anregungen nennenswerter Natur waren ebenfalls nicht vorhanden. Der Reichsbankausweis für die erste Maiwoche brachte eine Entlastung um nur 240 Millionen. Trotzdem herrschte zu den ersten Notierungen eine ziemlich freundliche Stimmung vor, die ihren Ausgang vom Markte der Kupferwerte nahm, sich aber nur bei wenigen Werten kursmäßig ausdrücken konnte. In Nachwirkung der Ausführungen in den gestrigen Generalversammlungen bestand starkes Interesse für Kaliwerte. Die Kursgewinne betrugen an diesem Markte schon zu Beginn der Börse 5¾—7¼%. Für Schiffahrtsaktien erhielt sich das angebliche Auslandsinteresse.

Der Pfandbriefmarkt hatte heute weiter ruhigeres Geschäft. Die Kurse gaben überwiegend leicht nach. Auch die anfangs noch etwas gefragten Reichsschuldbuchforderungen konnten ihre Kurse später nicht behaupten. Anleihen brödelten etwas ab, auch Schutzgebiete wieder schwächer. Ausländer uneinheitlich, Oesterr. Goldrent. bemerkenswert fest. Devisen ruhig und kaum verändert, Pfunde und Blüenos eher etwas schwächer. Geld unverändert leicht, Tagesgeld 3—5, Monatsgeld 5½—6½, Warenwechsel ca. 4½%.

Reichsbankausweis vom 7. Mai.

Berlin, 9. Mai. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Mai hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 237,6 Millionen auf 2007,1 Millionen Reichsmark verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Reichsschatzwechseln um 70,1 Mill. auf 6,9 Millionen, die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 85,6 Millionen auf 1853,5 Millionen Reichsmark und die Lombardbestände um 81,8 Millionen auf 53,6 Millionen Reichsmark abgenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 292,6 Mill. Reichsmark in die Kassen der Bank zurückgeflossen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 260,5 Millionen auf 4403,7 Millionen Reichsmark, derjenige an Rentenbankscheinen um 32,1 Millionen auf 330,8 Millionen Reichsmark verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 49,9 Millionen Reichsmark erhöht.

Märkte.

Hamburger Schweinemarkt.

× Hamburg, 9. Mai. Auftrieb: 5256 Schweine. Handel ruhig. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht: a) 60, b) 60—61, c) 61—62, d) 55—60; Sauen: 50—53.

Viehmarkt in Husum.

Husum, 8. Mai. Auftrieb zum heutigen Ferkelmarkt 544 Tiere. Handel gut. Es bedangen: beste Ferkel 42—48, mittlere 35—40, geringere 26—34 RM. das Stück; nach Gewicht: schwere Ferkel 1—1,10, leichte 1,20—1,35 RM. das Pfund; ausgesuchte Ware wurde über Notiz bezahlt.

Dem heutigen Magerviehmarkt waren 1686 Rinder und 302 Schafe und Lämmer zugeführt. Handel mittelmäßig. Es bedangen: 3jährige Ochsen 500—550, 2—3jährige 400—500, 1—2jährige 150—250, Fehrkühe 1a 450 bis 520, desgl. 2a 300—420, Kalbkühe 450—600, geringes Weidevieh 200—300, Schafe mit 2 Lämmern 115—130, desgl. mit 1 Lamm 85—105, 1jährige Schafe 60—62 RM.

Berliner Schlachtviehmarkt.

× Berlin, 9. Mai. Auftrieb: 2337 Rinder, darunter 585 Ochsen, 597 Bullen, 1155 Kühe und Färsen, 2050 Kälber, 4602 Schafe, 10086 Schweine. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1592, Auslandsschweine 318. Marktverlauf: Rinder, Schafe, Kälber ziemlich glatt, schwere Kälber gesucht und über Notiz, Schweine glatt. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 59—60, b) 55—58, c) 51—54, d) 46—50: Bullen: a) 55—57, b) 53—54, c) 50—52, d) 46—49; Kühe: a) 44—49, b) 37—42, c) 29—34, d) 25—28; Färsen: a) 53—55, b) 50—52, c) 43—48; Fresser: 40—49; Kälber: a) 75—82, b) 55—72, c) 35—50; Schafe: a) 62—63, b) 57—60, c) 47—50, b) 48—53, c) 40—45; Schweine: a) 63—64, b) 64—65, c) 64—65, d) 63—64, e) 61—62; Sauen: 56—57.

Magdeburger Produkten.

◎ Magdeburg, 9. Mai. Weizen 288—290, Roggen 162—164, Sommergerste 200—210, Wintergerste 178—180, Hafer 168—170, Viktoriaerbsen 230—250, Weizenmehl 70%, 42—43, Roggenmehl 70% 24—25, Weizenkleie 9,50 bis 10, Roggenkleie 9,80—10, Baumwollsaatmehl 50% 19,80, Reisfuttermehl 24—28% 9,80, Palmkuchen 12,30, Rapskuchen 12,50, Kokoskuchen 15,50—17,50, Trockenschnitzel 8,40—8,60, Kartoffelflocken 15,20—15,40, Sojaschrot 46% 13,50.

Berliner Produktenbericht.

◇ Berlin, 9. Mai. Der Produktenmarkt bekundete heute wieder einmal sehr starke Nervosität. Es waren die verschiedentlichsten Gerüchte im Umlauf, so sprach man u. a. von einer angeblich bevorstehenden Roggenverfütterungsaktion, ferner erhielt sich beharrlich ein Gerücht über erneute Diskussion eines Roggenbeimahlungs- bezw. Mehlbeimischungszwanges. Für die Version der verstärkten Roggenverfütterung besteht anscheinend eine gewisse Grundlage, ein Beimahlungszwang von Roggen kann dagegen vorläufig jedenfalls keineswegs in Frage kommen. Das Geschäft ist auf allen Marktgebieten völlig irregulär. Angebot in beiden Brotgetreidearten liegt nur auf beträchtlich höherer Preisbasis vor. Umsätze hielten sich in engsten Grenzen. Am Roggenmarkt ist das Hauptmotiv für die zu beobachtende Preissteigerung erneute starke Kauftätigkeit der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft, die bereits gestern nachmittag eingesetzt hat, anzuführen. Vom Mehlgeschäft fehlt nach wie vor jegliche Anregung.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 9. Mai 1930.

(Für Getreide je 1000 kg, für die übrigen Artikel je 100 kg)

	8. 5.	9. 5.		8. 5.	9. 5.
Weizen märk	278—282	280—282	Weizenmehl	31¼—36¾	31¼—36¾
			Tendenz	abgeschw.	ruhig
Mai	289	—	Roggenmehl	22¾ 25.65	22¾—25.65
Juli	287—286½	290¼—89¼	Tendenz	abgeschw.	ruhig
September	261—259½	263—64	Weizenkleie	9¼—9½	9¼—9½
Tendenz:	matt	fest	Tendenz	matter	ruhig
Roggen märk	158—161	158—163	Roggenkleie	9½—10	9½—10
			Tendenz	matter	still
			Raps	—	—
Mai	163	166—167	Tendenz		
Juli	169½—71½	176—76¾	Leinsaat	—	—
September	176—175½	179½—181	Tendenz		
Tendenz:	flau	fest	Viktoriaerbs.	24½—30	24½—30
Gerste			kl. Speiseerbs.	21—24	21—24
Braugerste	190—202	190—202	Futtererbsen	18—19	18—19
Futtergerste	173—186	173—186	Peluschken	17—19	17—19
Wintergerste	—	—	Ackerbohnen	15½—17	15½—17
Tendenz:	matter	ruhig	Wicken	19—22½	19—22½
			Lupinen blau	15—16	15—16
Hafer märk	153—159	150—159	gelbe	20—22½	20—22½
			Seradella alt	—	—
			neu	—	—
Mai	—	—	Rapskuchen	12¾—13¼	12¾—13¼
Juli	168 169½	171½—72½	Leinkuchen	18—18½	18—18½
September	169½	172	Trockenschn.	8.2—8.4	8.2—8.4
Tendenz:	flau	fester	Soyaschrot	13.4—14.1	13.4—14.1
			Torfmelasse	—	—
Mais Waggon frei ab Hamburg	—	—	Kartoffelflock	—	15.5—15.
Tendenz:	—	—			

Bremen: Baumwolle

	8. 5. Brief	8. 5. Geld	bezahlt	9. 5. Brief	9. 5. Geld	bezahlt
loko	17.45	—	—	17.14	—	—
Mai	—	—	—	—	—	—
Juli	15.56	—	—	15.26	15.20	15.25
Oktober	15.61	15.78	—	15.50	15.47	15.50
Dezember	15.87	15.84	15.84	15.57	15.56	15.57
Januar 1931	15.88	15.84	15.85	15.60	15.58	15.60
März	16.03	15.95	15.95	15.69	15.66	15.69
Tendenz:	stetig					

Liverpool: Baumwolle

	9. 5.	8. 5.		9. 5.	8. 5.
loko	8.53	8.49	Dezember	7.83	7.84
Mai	8.07	8.09	Januar 1931	7.85	7.88
Juni	8.01	8.03	Februar	7.87	7.87
Juli	8.00	8.02	März	7.90	7.90
August	7.91	7.93	April	7.91	7.91
September	7.86	7.88	Mai	7.93	7.93
Oktober	7.82	7.84			
November	7.81	7.82			
Tendenz:	k. stetig				

	9. 5.	8. 5.
Tagesimport	3000	3100
Tageslokoverkäufe	3000	5000
Exportverkäufe	300	200
Egypt. Upper F. G. fair loko	10.48	10.30

Liverpool: Ostindische Baumwolle

		9. 5.	8. 5.
loko	F. G. Surtee	7.05	6.95
"	F. G. Broach	5.95	5.85
"	F. G. Nr. 1 Oomra	5.25	5.15
"	F. G. Americ Sind Punjab	6.65	6.55
"	F. G. Bengal	4.65	4.55
"	F. G. Sind	4.65	4.55
"	F. G. Tinnivelly	—	—

New Orleans: Baumwolle

	9. 5.	8. 5.		9. 5.	8. 5.
loco	15.66	15.74	Dezember	14.75	14.82—83
Mai	15.95	16.03	Januar 1931	14.81	14.88
Juli	16.07—11	16.14	März	15.05	15.04
Oktober	14.66	14.74—75	Tendenz:	stetig	

New York: Baumwolle

	9. 5.	8. 5.		9. 5.	8. 5.
loco	16.55	16.60	November	14.95	15.00
Mai	16.35	16.42	Dezember	15.08	15.12—14
Juni	16.35	16.42	Januar 1931	15.13	15.18
Juli	16.42—45	16.48—50	Februar	—	—
August	15.70	15.75	März	—	—
September	14.80	14.85	April	—	—
Oktober	14.91—94	14.95—97	Tendenz:	stetig	

Geschätzte totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen	2000
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen	2000
Export nach England	—
Export nach dem Kontinent	14000
Zufuhren im Innern	4000
Fracht nach Liverpool	45
Fracht für Standard	60
Zufuhren in Pacific-Häfen	6000
Export nach Japan und China	2000

Vom Niederrhein.

— **Wesel**, 9. Mai. **Das Weseler Stadtparlament** erledigte in seiner gestrigen Sitzung eine Tagesordnung, die wenig Gelegenheit zu ausgiebigen Debatten bot. Zunächst wurde beschlossen, daß in Zukunft im Wohlfahrtsausschuß auch Damen vertreten sein sollen. Sodann erklärte man sich mit einer höheren Lebensversicherung der Mitglieder der Feuerwehr einverstanden. Für das Krankenhaus wurden einige Neuanschaffungen beschlossen, die dem örtlichen Handwerk und Gewerbe in Auftrag gegeben werden sollen. Das Familienbad im Rhein soll zeitweise als solches bestehen bleiben, zu gewissen Zeiten aber darf nur nach Geschlechtern getrennt gebadet werden. Das Wasserwerk erhält eine neue Pumpanlage; die Mittel hierfür muß das Wasserwerk selbst aufbringen. Kurz vor Schluß der Sitzung machten die Sozialdemokraten einen Vorstoß gegen den Bürgermeister, als er den Punkt „Erhöhung des Wassergeldes" von der Tagesordnung als nicht verhandlungsreif absetzte. Man drohte mit der Einberufung einer öffentlichen Versammlung der Weseler Bürgerschaft, um zu beweisen, daß die Verwaltung unzweckmäßig arbeite. Bürgermeister Poppelbaum ließ sich aber nicht beirren und machte von seinem Recht der Festsetzung der Tagesordnung Gebrauch. Also wurde nicht darüber beraten.

— **Friedrichsfeld**, 10. Mai. **Ein schwerer Verkehrsunfall**, bei dem eine Person ihr Leben einbüßte und zwei andere erheblich verletzt wurden, trug sich gestern abend auf der Provinziallandstraße bei Friedrichsfeld zu. Ein Motorradfahrer mit Beifahrer fuhr einen Radfahrer derart heftig an, daß alle drei stürzten und bewußtlos liegen blieben. Man schaffte sie nach ihrem Auffinden ins Dinslakener Krankenhaus, wo der Radfahrer, namens Johann Beck, an den Folgen des Unfalls starb. Der Zustand des Motorradfahrers, des Obersekretärs Schötter aus Dinslaken, und seines Beifahrers ist sehr bedenklich.

Die neue Steuerquelle.

Bocholt, 10. Mai. Zwar weiß ich, daß ich mir nicht die Liebe meiner Mitmenschen dadurch erwerben werde, daß ich der Steuerbehörde Winke gebe in bezug auf noch zu erfassende Gelegenheiten, aber schließlich fühle ich mich ungeheuer dazu verpflichtet, Anregungen über noch brachliegende Steuergebiete zu geben. Und dann — ich hoffe auf Anerkennung . . .

Nach diesem Anlauf, der zur Erklärung nötig war, warum sich jemand bereit findet, die letzten Besitztümer seiner Mitmenschen der „Erfassung" preiszugeben, will ich in aller Oeffentlichkeit den Gegenstand der Besteuerung nennen. Es ist: die Hoffnung. Und zwar die Hoffnung, die sich dem Vergnügen nährt, so daß der Gedanke „Vergnügenssteuer" kommen muß. Und das ist folgerichtig gedacht. — Alle die, die z. B. Lotterielose kaufen, gehen Tage und Wochen mit den Gedanken an einen Gewinn um. In den Anfangsstadien sind sie nur ganz gewöhnliche Hoffnungen, wie sie jeder Sterbliche einmal hat; je näher jedoch der Tag der Ziehung heranrückt, um so mehr nimmt die Hoffnung Formen an, die das Maß des Gewöhnlichen weit übersteigen, sie wird zur ausschweifenden Phantasie.

Kaum daß ein glücklicher Losbesitzer am Morgen die Augen öffnet, so beschäftigt er sich mit einer Gewinnsumme und überlegt, was er mit dem vielen Golde machen wird. Er baut, er kauft ein Auto, — ein Flugzeug — in den feinsten Hotels schwelgt er — schwelgt — — — kurz und gut, er stürzt sich von einem Vergnügen in das andere, und das nur für die paar Mark, oder Pfennige, die das Los gekostet hat. — Und daß er das tun darf, frei tun darf ohne Erlaubnis, das darf nicht sein. Der Mann muß besteuert werden. Man denke sich, wie der Uebermut durch solche Phantasien gezüchtet wird, ja, es kann sogar mit der Besteuerung verhindert werden, daß solch armer Losbesitzer größenwahnsinnig wird. Wer will die Folgen tragen, wenn es z. B. passiert, daß jemand ein Los zu drei Mark kauft, für das er sich bis zur letztmaligen Ziehung (also nach vier Wochen) mit Plänen vollfüllt. Setzen wir den Fall, er hat sich zehn Jahre lang, also hundertzwanzig Monate, gefreut und in Gedanken Werte eingeheimst, die unübersichtlich geworden sind, so muß der Mann in einen Vergnügungstaumel geraten sein, aus dem heraus ihn auch nicht die zehn Jahre sanften Nieten retten können. Wird er dagegen für das Vergnügen unerfüllter Hoffnung besteuert, so ist es ihm gar nicht möglich, sich in Phantasien zu verlieren.

Und darum: besteuert die Hoffnung — vor allem die Hoffnung auf materiellen Besitz, denn sie schadet der Gesundheit, wirft die Menschen aus dem Geleise und verführt sie zu unsolidem Denken. — — Wundern könnt's uns bald nicht, wenn eine findige Steuerbehörde diesem Rat folgte! —

B. F. C. 1900 — F. C. Olympia.

Das Freundschaftstreffen am Sonntag auf dem Hünting.

Am Sonntag nachmittag um 3 Uhr stehen sich die ersten Mannschaften der beiden Vereine am Hünting im Fußballkampf gegenüber. — Schon wieder! wird vielleicht mancher sagen, der die Situation nicht kennt; denn Fußballkampf zwischen Ortsgegnern sollten nicht zu häufig sein, wenn sie nicht an der Originalität verlieren sollen. Die Leute vom Fach aber werden dies Spiel als

Wiederholung des letzten Meisterschaftskampfes,

den dieselben Mannschaften vor kurzen Wochen, ebenfalls auf dem Platze des B. F. C. 1900, zusammenführte, erwartet haben. 0:0 lautete das Resultat des Kampfes, torlos verlief das Spiel. Zuschauer und auch wohl die Spieler selbst konnte das Spiel so nicht voll befriedigen; denn beide wollten ein Resultat sehen und hatten am Ende nur ein

Unentschieden.

Gewiß war dieses Spiel als „Ortsrivalenkampf" sicher pikant genug, aber es schwebte doch über dem ganzen als

„Mene Tekel"

die berühmten — manche sagen sogar berüchtigten — bei den Punkte und die Atmosphäre des Meisterschaftsspiels. Wenn trotzdem ritterlich gekämpft und immer fair gespielt wurde, so spricht das für den guten Sportgeist, der in den beiden Mannschaften steckt und vor allem dafür, daß die Spieler sich bewußt waren, vor einer sehr großen Zuschauermenge zu spielen, unter der sich sicher mancher befand, der dem Fußballsport gewonnen werden sollte. —

Aber beide Mannschaften waren doch durch das Bewußtsein, ein Meisterschaftsspiel zu spielen, von dessen Ausgang der Gewinn oder Verlust der beiden Punkte abhing, soweit benommen, daß sie ihre körperlichen wie auch geistigen Fähigkeiten nicht ganz entfalten konnten. Es ist dies ja das typische eines Meisterschaftskampfes, bei dem es um mehr als den Sport geht: eben um die Punkte! — werden am Sonntag die Spieler frei sein von dieser Fessel. Sie wollen zeigen einen

Fußballkampf als Propaganda

für den schönen Rasensport.

Frei von dem Gedanken an Aufstieg und Abstieg sollen sie sich nur auf die Feinheiten des Fußballspieles konzentrieren, Technik und Taktik vereinigen und überhaupt ein Spiel zeigen, das sie selbst und die Zuschauer auch innerlich befriedigt.—

Die Mannschaften:

F. C. Olympia:

Damhuis,
Kampshoff 1, Weßling,
Barendonk, Kampshoff 2, Wehning,
Tenhaken, Joormann, Hüning, Ewig, Steverding.

B. F. C. 1900:

Teufelsen,
Ueffing, Vehoff 2,
Ostmann, v. Schemm, Döink,
Vehoff, Thesing, Meiering, Siebel, Tollkamp.

Es ist jedenfalls das beste, was die Vereine z. Zt. auf die Beine bringen können, wenigstens unter Berücksichtigung dessen, daß sie gewillt sind, nur die Spieler am Sonntag mit der Vertretung der Vereinsinteressen zu betrauen, von denen man weiß, daß sie sich einer solchen Ehre auch würdig erweisen.

Sportsmann heißt Charakter haben!

Dieses wahre Wort werden die Spieler beider Vereine sicher beherzigen.

Und dann wird trotz der vielen anderen veranstaltungen am Sonntag der B. F. C.-Platz wieder der Anziehungspunkt und das Ziel vieler Zuschauer sein. Die Getreuen des Fußballsports und vor allem solche, die es werden wollen, werden auch am Sonntag da sein!

Der Sport marschiert! Auch am Sonntag!

Wie wir hören, ist jetzt auch der Wunsch derer in Erfüllung gegangen, die einen Sitzplatz wünschen. An der Westseite des Platzes sind numerierte Plätze geschaffen, die als willkommene Bequemlichkeit sicher begrüßt, viel benutzt und sicher auch gern mit einem kleinen Entgelt bezahlt werden.

F. C. Olympia

Zum Spiel der 1. Mannschaft gegen die 1. Mannschaft des B. F. C. 1900 am kommenden Sonntag nachmittags 3 Uhr auf dem Platz des B. F. C. sind folgende Spieler mit der Vertretung des Vereins beauftragt: Damhus, Kampshoff 1, Wesselink, Barendonk, Kampshoff 3, Wehning, Tenhaken, Joormann 2, Hüning, Ewig, Steverding.

Die 2. Mannschaft spielt morgens 11 Uhr auf unseren Platz gegen die gleiche Elf des B. F. C. 1900; es sollte ihr in folgender Aufstellung nicht schwer fallen die vor 14 Tagen erlittene Niederlage wieder wett zu machen: Schmitz, Funk, Simons, Elfers, Kampshoff 2, de Waal 2, Küppers, Heitkamp, Oberkönig, Schnelkes, Thesing, Ers. Böwing, Bartels.

Sportklub 1926 — Viktoria Wesel.

Entscheidungsspiel um die Gruppenmeisterschaft.

Das letzte Meisterschaftsspiel führt die 26er mit dem vorjährigen Gaumeister Viktoria Wesel zusammen. Von diesem Spiel kann man sich vieles versprechen. Hängt doch von seinem Ausgang für die Hiesigen die Meisterwürde ab; anderseits werden die Gäste auf ein möglichst gutes Abschneiden bedacht sein, da bekanntlich das Spiel in Wesel kampflos v. den 26ern gewonnen wurde. Wie sind nun die Aussichten der Parteien des sonntäglichen Kampfes? Fangen wir mit den Gästen an. Zu Beginn der Meisterschaftsspiele schien es, als ob die Viktorianer bei den Aufstiegskandidaten am Ende der Spiele zu finden wären. Aber die Affäre in Isselburg und die damit verbundene Strafe blieb nicht ohne Rückwirkung. Jedoch in letzter Zeit hat sich ihre Spielstärke bedeutend gehoben, was an dem Ausgang ihrer letzten Meisterschaftsspiele zu sehen ist. Feldmark Wesel mußte noch am vorletzten Sonntag eine hohe 4:0 Niederlage von ihnen einstecken. Man ist sich im Lager der 26er der Schwere der jetzigen Aufgabe wohl bewußt. Nun zu den 26ern! Halten wir uns an dem Spiel vom letzten Sonntag. Mit den Leistungen der ersten Halbzeit wird man Sonntag wohl kaum einen Sieg erringen, wenngleich nicht verkannt werden soll, daß der glatte Grasplatz den Hiesigen sehr hinderlich war. Spielt man aber wie in der zweiten Hälfte (so haben wir die Mannschaft selten spielen sehen), wo die Feldmärker durch dauerndes Austreten und rohes Spiel an einer Niederlage vorbeikamen, dann müßte es einen Sieg geben. Aber da die 26er wahrscheinlich wieder mit mehreren Ersatzleuten das Spiel bestreiten müssen, ist eine Vorhersage sehr schwer, wenn auf Grund des eigenen Platzes auch mit einen knappen Sieg gerechnet wird. Für jeden Bocholter, der noch etwas Lokalpatriotismus besitzt, ist es Pflicht, das Spiel zu besuchen und so das Bestreben der 26er, die Meisterschaft hier im Orte zu behalten, zu unterstützen. Allerdings nur in anständiger Weise. Anstoß 3.30 Uhr.

Die Reserve hat nun 11 Uhr hier Weseler Spielverein Reserve im Diplomspiel zum Gegner und dürfte einen gleichwertigen Partner haben.

Um 1 Uhr spielt die zweite Mannschaft gegen Spielverein Werth erste Mannschaft; ein knapper Sieg der Hiesigen sollte das Ende sein. Auch den Besuch dieser beiden Spiele kann man nur empfehlen.

Die Alte-Herren-Mannschaft tritt wieder auf den Plan und spielt Samstag gegen Rhedes Alte Herren in Rhede. Anstoß 6 Uhr.

Bezirksmeisterschaft im Einerstreckenfahren (107 Klm.) des Bezirks Bocholt.

Am kommenden Sonntag, dem 11. Mai ds. Mts., gelangt die Meisterschaft auf der Straße des hiesigen Bezirks (Strecke: Bocholt—Darup und zurück zirka 107 Klm.) zum Austrag. Sämtliche Fahrer des Bezirks haben ihre Meldung abgegeben, es wird daher am Sonntag ein heißes Ringen um den Meistertitel für 1930/31 einsetzen. Einen bestimmten Fahrer als Sieger zu tippen, ist unseres Erachtens zu gewagt, da ein Straßenrennen zu viele Tücken in sich birgt und die Favoriten wie auch die schwächeren Fahrer durch Sturz oder Materialschaden aus dem Rennen geworfen werden können. Unter diesen Umständen ist es sehr schwer, Voraussagen zu machen, ganz abgesehen davon, daß man die Form vieler Fahrer vor dem ersten Rennen nicht kennt; denn zwischen Bahn- und Straßenrennen liegt ein weiter Unterschied. Da aber auch einige gute Nachwuchsfahrer im Rennen sein werden, ist auch eine Ueberraschung von dieser Seite nicht ganz ausgeschlossen. Zum Schluß wollen wir dem Rennen, das sicherlich wieder sehr viel Zuschauer auf die Beine bringen wird, ideales Rennwetter, einen interessanten sportlichen Verlauf und dem besten Mann im Felde den Sieg wünschen. Start: 7 Uhr morgens Wirtschaft Hitpaß (Münsterstraße). Ziel ist ebendaselbst. Die Ankunft der ersten Fahrer wird gegen 10.15 Uhr erwartet.

J. V.

Sport- und Spielverein Rhede.

Hierdurch machen wir die hiesigen Fußballanhänger auf das am Samstagabend stattfindende Freundschaftsspiel unserer Alte-Herren-Mannschaft gegen die gleiche des Sportklub 1926 Bocholt aufmerksam. Anstoß 6.30 Uhr. Am Sonntag fahren die 2. Mannschaft und 1. Jugend nach Rees, wo sie Gesellschaftsspiele gegen dessen Reserve bezw. 1. Jugend austragen. Abfahrtzeit wird noch bekannt gegeben. Die 1. Mannschaft und 2. Jugend sind wahrscheinlich spielfrei.



Blondes Haar:
PIXAVON
als Shampoon
Beutel 30 ₰

Gottesdienst-Ordnung

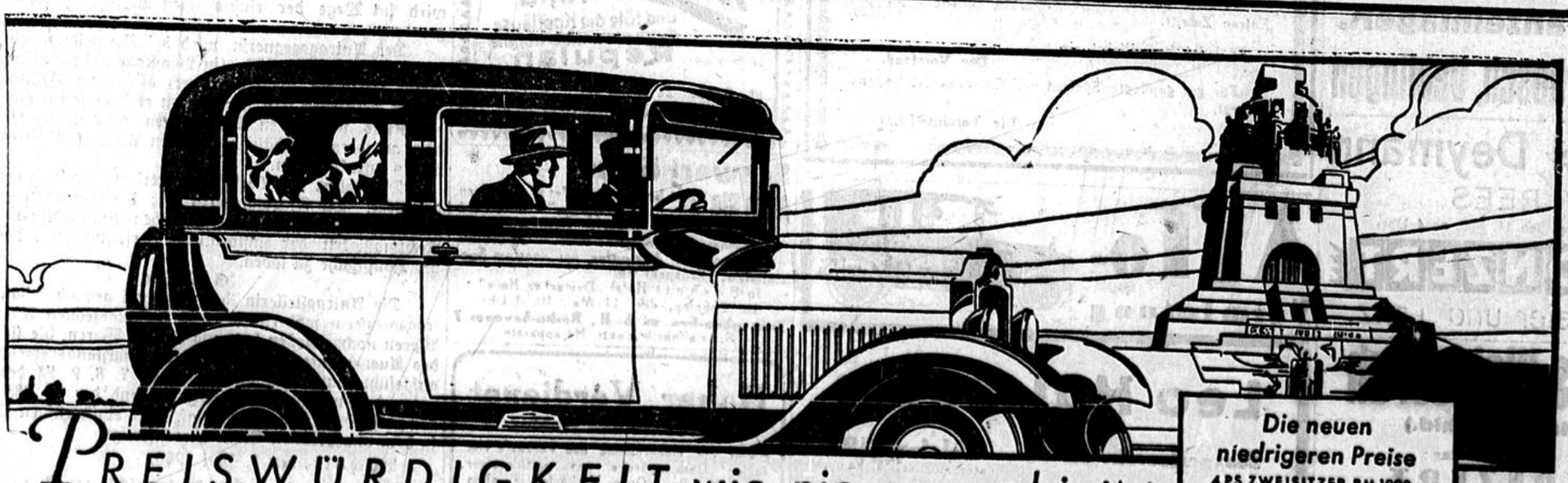
für die Woche vom 11. bis 17. Mai 1930.

St. Georg. Heilige Messen sind: 6, 6.45, 7.30, 8.30 (Kindermesse) und 9.15 Uhr. 10.15 Uhr Hochamt. 2 Uhr Christenlehre. 4 Uhr Maiandacht. In den Bauerschaften ist Christenlehre. Die Mädchenmittelklassen haben 8.30 Uhr gem. hl. Kommunion. Die Jugendvereine und der Gesellenverein haben 7.30 Uhr gem. hl. Kommunion. — **Liebfrauen.** Heilige Messen sind: 6.30, 7.15, 8.15, 9.15 und 10.15 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr ist Christenlehre und Maiandacht. Auch in Stenern ist Christenlehre. Die Jünglinge haben 7.15 Uhr Monatskommunion. Die Mädchen der Stadtschulen 8 Uhr. Vorbereitung ist Samstag (10. Mai) 12.15 Uhr. Im Laufe der Woche ist morgens 6 Uhr Maiandacht. Für folgende Verstorbene des Herz-Jesu-Vereins werden heilige Messe gelesen: 12. Mai 6.30 Uhr für die verstorbene Frau Heinrich Föcker. 8.15 Uhr für den verstorbenen Gerhard Geßner. 13. Mai 6.30 Uhr für die verstorbene Witwe Maria Borgs. 13. Mai 6.30 Uhr für die verstorbene Frau Ignaz Steurzen. 14. Mai 6.30 Uhr für die verstorbene Ehefrau Johann Holten. Außerdem werden für Mai zwei heilige Messen für die lebende und zwei heilige Messen für verstorbene Mitglieder gelesen. — **St. Josef.** Sonntag, den 11. Mai, Kirchenpatronsfest. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Levitenhochamt. 2 Uhr Maiandacht und Aufnahme. Andacht für den Jugendverein und die Jünglingskongregation. 3 Uhr Andacht für den Josefsverein. 7 Uhr Monatskommunion für die Jünglinge; 8 Uhr gem. hl. Kommunion der Knaben von Fildeken; Samstag 12 Uhr Vorbereitung. — **Kapuzinerkirche.** 6, 6.30 und 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr Andacht. — **St. Klara.** 7 Uhr hl. Messe. Abends 6 Uhr Maiandacht. Dienstag, den 13. Mai, abends 6 Uhr, Antoniusandacht. An den Wochentagen ist die Maiandacht während der hl. Messe um 6.30 Uhr. — **St. Agnes-Hospital.** 7 Uhr hl. Messe. 5.30 Uhr Maiandacht. An den Werktagenabenden 7.30 Uhr Maiandacht. — 8.30 Uhr Hochamt und 12 Uhr Andacht für das Gymnasium. — **Spork.** 7 Uhr Frühmesse und gem. hl. Kommunion der Sodalen. 9.30 Uhr Hochamt und Predigt. 2.30 Uhr Andacht zum heiligen Josef und Maiandacht. — Donnerstag, 15. Mai. Ewiges Gebet. 6 Uhr Aussetzung und Austeilung der hl. Kommunion. 7 Uhr Frühmesse und gem. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9.30 Uhr Hochamt. Beichtstunden: 11—12 Uhr Männer; 12—1 Schulkinder; 1—2 Uhr Jungfrauen; 2—3 Uhr Sodalen; 3—4 Uhr Holtwick-Hemden: 4—5 Uhr Lowick-Liedern; 5—6 Uhr Frauen; 6 Uhr Schlußandacht mit Umgang und Te Deum. — **Barlo.** 7 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion des Jungfrauenkongregation. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Maiandacht und Andacht zum hl. Josef. — **Dingden.** 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe für die Kinder. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 2.30 Uhr Maiandacht. — **Ringenberg.** 7 Uhr 1. hl. Messe mit gem. hl. Kommunion für das Männerapostolat und Jünglingsverein mit Ansprache. 9.30 Uhr 2. hl. Messe mit Predigt. 3 Uhr Christenlehre und Maiandacht. **Vereine:** Nächsten Sonntag 6 Uhr Versammlung für den Arbeiterverein. 10.45 bis 12 Uhr Turnen für die Turnabteilung des Jünglingsvereins, ebenso Donnerstag abend 8.30 Uhr. Mittwoch und Freitag abend 8.30 Uhr Proben für den Kirchenchor. — **Rhede.** 6 Uhr hl. Messe. 6.30 Uhr hl. Messe und gem. hl. Kommunion der Schulen zu Büngern, Crommert und Krechting und des Jugendvereins. 7.30 Uhr hl. Messe und gem. hl. Osterkommunion des Arbeitervereins. 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 2.30 Uhr Maiandacht. — **Kapelle Krechting.** 7 Uhr hl. Messe und Predigt.

Suderwick. 7.30 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Jünglinge. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Christenlehre und Maiandacht. Versammlung der Frauen und Mütter. Nächsten Sonntag gem. hl. Kommunion der Jungfrauen.

Evangelischer Gottesdienst.

10 Uhr Gottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst; keine Taufen.



PREISWÜRDIGKEIT wie nie zuvor bietet
. . . DER VERBESSERTE OPEL

Ein 4 PS Wagen mit hochwertigem 4 Zylinder-Motor für weniger als RM 2000.-, der Zuverlässigkeit, Geräumigkeit, niedrige Betriebskosten und jahrelange Haltbarkeit in sich vereinigt, ist das preiswürdigste Angebot, das je gemacht wurde. Ebenso ist die wundervolle viertürige 8 PS Limousine mit ihrem kräftigen, hervorragend geschmeidigen 6 Zylinder-Motor und ihrem Äusseren von seltener Schönheit zu einem Preise von RM 4300.- eine bisher noch nie gekannte Leistung der Automobil-Industrie. Mit diesen verbesserten Modellen bringt Opel die preiswürdigsten Wagen Deutschlands auf den Markt, denn der 4 und 8 PS ist, jeder für sich, der preiswürdigste seiner Klasse. Der nächste Opel-Händler wartet schon darauf, Ihnen bei einer unverbindlichen Probefahrt alle Vorzüge zu zeigen. Verlangen Sie auch Auskünfte über die erleichterten Zahlungsbedingungen.

* (Auch Herstellerin der Opel-Motoclub Motorräder)

Die neuen niedrigeren Preise

4 PS ZWEISITZER RM 1990.-
4 PS VIERSITZER RM 2350.-
4 PS CABRIOLET RM 2500.-
4 PS LIMOUSINE RM 2700.-
8 PS LIMOUSINE RM 4300.-
8 PS LUXUS-LIM. RM 4600.-
4 PS LIEFERWAGEN RM 2400.-
1½ TO. CHASSIS RM 3700.-
1½ TO. PRITSCHENWAGEN MIT PLANE . . . . RM 4550.-
1½ TO. PRITSCHENWAGEN OHNE PLANE . . . RM 4400.-

Alle Preise ab Werk, vierfach bereift.

OPEL

Zum Ehrentage der deutschen Mutter kauft Blumen!

Circus Kapitän Schneider

Bocholt (Viehmarktplatz)

Heute Samstag und morgen Sonntag, 3 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends:

je 2 große Vorstellungen.

Auch nachmittags das vollständige Abendprogramm.

Kinder unter 12 Jahren nachmittags nur halbe Preise.

Täglich ab 10 Uhr: öffentl. Proben, Tierschau, Löwenfarm, Schildkrötenpark, Raubtierfütterung; ferner Konzerte.

Vorverkauf: Zigarrenhaus Herm. Deckers, Neustraße 24, Tel. 2770. — Circuskassen ab 10 Uhr ununterbrochen geöffnet. — Auto- u. Fahrrad-Park am Circus. — Schlachtpferde und andere notgeschlachtete Großtiere werden zur Raubtierfütterung angekauft.

Montag, 8 Uhr abends:

Gala-Abend.

Wollen Sie

einen wirklich angenehmen Abend verleben?

Dann besuchen Sie

am Sonntag die musikalische

Unterhaltung

im

Café-Restaurant

Joh. Imping

Spez. Maibowle.

DAB-Bier / Eis / Eisgetränke.

Reichhaltiges Konditorei-Büfett. k3358

Hotel Lindenhof.

Samstag und Sonntag abend

Tanz-Tee

Sonntag, von 11—1 Uhr **Frühkonzert.**

Abends **Gastspiel** des rheinischen Komikers

Jean Wiebels

in seinen grotesken Typen. An beiden Tagen freier Eintritt!

Sonntag nachmittag

Gartenkonzert

mit Tanzeinlagen.

Venderbosch, Vehlingen

Hotel Deymann

REES

Sonntag, den 11. Mai, ab 4 Uhr:

KONZERT

Maifeier und Tanz.

Haus Waldesruh

Haldern (Rhld.)

Jeden Sonntag:

KONZERT

mit Tanz im Freien

Täglich: **Konzert-Unterhaltung.**

Achtung! Achtung!

Das Tambourkorps Ringenberg

feiert am **Sonntag, dem 11. Mai d. J.,** sein diesjähriges

Stiftungsfest

im Lokale **H. Weck.**

4 Uhr **großer Festzug.**

Ab 5 Uhr **Tanz.**

Erstklassige Musik.

Zu regem Besuch ladet freundlichst ein

3372 DER VORSTAND.

Tierpark Kaisergarten

Jeden Sonntag und Mittwoch

Kaffeekonzert

und Tanz im Freien.

Konzert! Konzert!

Sonntag, den 11. Mai, findet in meinen Gartenanlagen

großes Eröffnungs-Konzert

statt. Morgens von 11—1 Uhr **Matinee.**

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Restaurant Puhe Karolingerstr.

Restauration

Im Krug zum grünen Kranze

Sonntag, den 11. Mai, ab 5 Uhr

Gartenkonzert mit Tanz im Freien

Spiegelglatte Tanzfläche **Sp.: Dortm. Kronen-Bier**

Ia Musik — Eintritt frei

300 Sitzplätze — große Gartenterrasse

Es ladet freundlich ein **Johann Telake.**

NB. Bei schlechter Witterung findet die Veranstaltung im Loval statt.

Junggesellen Schützen-Verein

Lankern.

Der Junggesellen-Schützenverein Lankern begeht am Sonntag, dem 11. Mai, und Montag, dem 12. Mai sein diesjähriges

Schützenfest

im festlich geschmückten Festzelt der Gebr. Hogenkamp bei der Vereinswirtin Witwe Heinr. Ridder.

Festfolge:

Am Sonntag, dem 11. Mai:

Antreten der Schützen

um 2.30 Uhr im Festzelt; darauf

— **Abholen der Fahne und des Königspaares** —

Anschließend ab 5 Uhr:

Festball.

Fremde haben an beiden Tagen gegen mäßiges Entree Zutritt. (3339

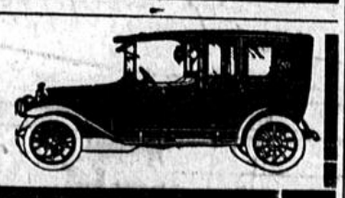
Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Für gut gepflegte Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Die Vereinswirtin.

AuTo-Vermietung

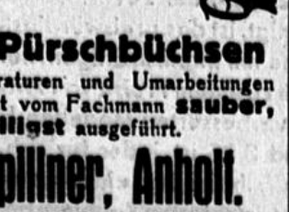


Leo Hülskamp

Dinxperloerstr. 12. **Telefon 2495**

unter August Hülskamp.

Zur Bockjagd



empfehle

Drillinge und Pürschbüchsen

in jeder Preislage. Reparaturen und Umarbeitungen werden in eigener Werkstatt vom Fachmann **sauber, schnell** und **billigst** ausgeführt.

Waffenhaus Spliliner, Anholt.

Bei **Scheiben- und Vogelschießen** führe nur **Is. Büchsen und Munition.**

Restaurant Ferd. Eming

»Zur Radrennbahn«

RHEDE

Bocholterstr., Haltestelle Stadtomnibus.

Beliebtes Ausflugslokal / Schöner schattiger Garten mit Kinderspielplatz / Geräumiger Saal sowie Parkett-Kegelbahn.

Täglich musikal. Unterhaltung

Für Vereine, Kegelklubs stehen Saal, Gesellschaftszimmer sowie Kegelbahn zur Verfügung.

Spezialität: Dortmunder Kronen-Bier. Bekannt gute Küche.

Dr. Hübeners Lebenssalz

reinigt das Blut, reguliert die Verdauung u. den Stuhlgang.

Schachtel Mk. 1.25. **Drogerie Bruns,** Nordstr. 22.

f2294

HALLO! HALLO!

Reichhaltige Auswahl in

Wanderer- u. Opel-Fahrrädern

Erstklassige holländische Ausführung zu billigen Preisen. f2867

Gerh. Heckers

Suderwick. Tel. Amt Suderwick 128.

Frucht's Schwanenweiß

das garantiert einzig wirksame Mittel **gegen Sommersprossen**

zu haben

Parfümerie Heinr. Mäurer

12 Neustr. 12

Großer Geldverdienst im eigenen Heim

von mindestens 200 Mk. monatlich erzielen Sie mit wenig Betriebskapital durch Heimstrickarbeiten für mich und privat mit meiner

Schnellstrickmaschine „Elite"

neuesten Modells (20 000 Maschen in der Minute). Keine Vorkenntnisse, da kostenloses Anlernen überall. Die von Ihnen gestrickten Wollwaren nehme ich Ihnen laufend und in jeder Menge zu sehr guten Preisen ab. Selbst Jugendliche stricken und verdienen im eigenen Heim. Konkurrenzlos. „Elite"-Strickmaschine gewährleistet sichere Existenz und hohes Einkommen. Gratisauskunft erteilt: (2414

„Elite"-Strickmaschinen Eduard Zapf, Berlin S. 59. Gräfestraße 38.



Fl. 1.50. Zu haben bei

Drogerie Maaß, Osterstr. 22.

Schwerhörige

Auch Sie hören bestimmt wieder m. d. verbess. elektr. **„Bausophon"** - Hörapparat. (Der Beste der Gegenwart.) Neueste Modelle. Größte Auswahl. **Billigste Preise. — Ohrbillon.** — Ausprobieren **kostenlos** bei unserem Spezialisten. Prospekt frei.

In Bocholt Hotel „Deutsches Haus" am Sonntag, dem 11. Mai, 10—1 Uhr.

Bausophon-Ges. m. b. H., Berlin-Neuewes 7 Spezialfabrik elektr. Hörapparate.

Hoher Verdienst

für Frauen und Töchter.

bietet die Uebernahme des Verkaufs von feiner Damenwäsche aus erstklassiger Spezialfabrik. Gute Verkäufe in allen Kreisen, weil prächtige Ware bei mäßigen Preisen. Hohe Provision. Personen mit gutem Ruf wollen sich mit Referenzangaben melden unter **K. 267** durch **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Industrieunternehmen

sucht in Bocholt **zu mieten**

passendes Gebäude oder abgetrennte Räume

innerhalb einer Fabrik (ca. 200—250 qm Bodenfläche), geeignet für leichte Fabrikation, Lager und Kontorraum.

Erwünscht: Kellerräume und Anlagen für Licht- und Kraftstrom und Dampf.

Offerten mit genauen Angaben und Mietpreis erbeten unter Nr. 3330 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Die in Bocholt, Holtwicker Straße 6, belegene

Besitzung

mit herrschaftlichem Wohnhaus, erstklassigem Obst- und Gemüsegarten, Gesamtgröße zirka 1200 Ruten, soll am

Dienstag, dem 13. Mai ds. Js., vormittags 10½ Uhr,

im Wege der Zwangsversteigerung gerichtsseitig verkauft werden. **Die Besitzung eignet sich besonders für Großgärtnerei u. Geflügelzucht.**

Näheres bei **J. Kölle, Bocholt.**

Fernruf 2009.



Wenn Sie einen Kinderwagen benötigen...

so fragen Sie bei Ihren Bekannten, welche „Marke" alle Erfordernisse für Ihr Kleines garantiert.

In erster Linie ist die Raumfrage zu beurteilen. Außerdem muß der Wagen preiswert, aber auch elegant sein.

Besitzer von

PANTHER-KINDERWAGEN

verraten guten Geschmack.

Kinderwagen Fahrräder Dreiräder

PANTHERWERKE BRAUNSCHWEIG

Clemens Kamperschroer, Bocholt, Lothringerstr. 20.

Heinrich Rose, Bocholt, Nobelstr.

Beschluß.

In Sachen

der Schuhmacher-Zwangsinnung zu Bocholt, vertreten durch ihren Obermeister Josef Ebbing zu Bocholt, Westend,

Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Hebberling zu Bocholt,

Antragsteller,

gegen

die Ehefrau Johanna Böcker, Inhaberin des Schuhhauses Böcker zu Bocholt, Gasthausplatz,

Antragsgegnerin,

wird im Wege der einstweiligen Verfügung folgendes angeordnet:

Der Antragsgegnerin wird bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 3000 RM. (in Buchstaben: dreitausend Reichsmark) untersagt, weiterhin durch öffentliche Bekanntmachungen in Zeitungen und Zeitschriften oder sonst für einen größeren Kreis bestimmten Mitteilungen oder durch Plakate in oder an ihrem Geschäftslokale einen Ausverkauf ihres Warenlagers anzukündigen.

Die Kosten des Verfahrens werden der Antragsgegnerin auferlegt. Die Antragstellerin hat die Antragsgegnerin bis zum 25. Mai 1930 zur mündlichen Verhandlung über die Rechtmäßigkeit der einstweiligen Verfügung vor das Gericht der Hauptsache zu laden.

Gründe.

Die Antragstellerin hat glaubhaft gemacht, daß die Antragsgegnerin während des von ihr angezeigten Ausverkaufes Waren nachgeschoben hat, und daß sie Waren, die sie während des Ausverkaufes erhalten hat, im Rückstandsverzeichnis nicht aufgeführt hat. Auf Grund der §§ 7, 8, 9, 25 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb und der §§ 938, 942, 91 der C. P. O. ist daher der Erlaß einer einstweiligen Verfügung in dem angegebenen Sinne gerechtfertigt.

Bocholt, den 9. Mai 1930. (3369

Das Amtsgericht: gez. Weglau.

Ausgefertigt.

Bocholt, den 9. Mai 1930.

(L. S.) gez. Gottschling, Justizangestellter, als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle des Preuß. Amtsgerichts.

DRUCKSACHEN

aller Art liefert schnell und billig

J. & A. TEMMING